Die Heimat am Mittag

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Wehrm.). Stellvertr.: Hans Hollender, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27.
Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

96. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gült. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Nummer 59 — **Freitag, 10. März** — **1944**

Eindrucksvolle Abwehr im Mittelabschnitt

Anhaltend schwere Kämpfe an der Ostfront — Erneute feindliche Durchbruchsversuche gescheitert — Schwere Panzerkämpfe im Südraum

Berlin, 10. März. Trotz ständiger Zuführung frischer Kräfte und mehrerer neuer Vorstöße an bisher ruhigen Abschnitten scheiterten auch am 8. März die Durchbruchsversuche der Bolschewisten. Mit großer Wucht griff der Feind von neuem im Süden die Ostfront an, um den zwischen unterem Dnjepr und Dubno gespannten Frontbogen von Osten her bei Kriwoi Rog und Kirowograd und vom Norden her in den Räumen von Swenigorodka, Schepetowka und Jampol zu durchstoßen. Südwestlich Kriwoi Rog gewannen die am Ingulez eingebrochenen Bolschewisten trotz Verlust weiterer 12 Panzer nach Westen an Boden. Westlich Kirowograd erneuerten die Bolschewisten ihren am Dienstag gescheiterten Angriff. Sie verdoppelten die Zahl der eingesetzten Divisionen und unterstützten sie mit 30 Panzern. Trotz des erhöhten Einsatzes brachen aber die bolschewistischen Angriffe in harten Kämpfen ergebnislos zusammen.

Im Abschnitt von Senigorodka drückten die Bolschewisten wieder in breiter Front gegen die deutschen Linien. Zur Abwehr der fortgesetzten starken Angriffe traten unsere Truppen immer wieder zu Gegenstößen an.

Aehnlich war das Bild der Kämpfe im Raum von Schepetowka und südwestlich Jampol. Die an den östlichen Sperriegeln des Einbruchsraumes aufgehaltenen Sowjets versuchten die Widerstandsline von Süden her zu umfassen. Die Stoßgruppen wurden aber auch hier vom Gegenangriff eigener Infanterie- und Panzerverbände aufgefangen und zurückgeworfen. Die in mehreren Keilen nach Süden vordringenden feindlichen Kräfte trafen nach anfänglichen Bodengewinnen ebenfalls auf heftige Gegenwehr. In den hin und her wogenden Kämpfen mußten die Sowjets einige teuer erkaufte Vorteile wieder aufgeben. An anderen Stellen versuchten sie sich weiter nach Süden und Südosten vorzuschieben. Aus den Angriffen und Gegenstößen entwickelten sich im ganzen Südabschnitt des Einbruchsraumes schwere Panzerkämpfe, in denen die Truppen eines deutschen Panzerkorps mit 42 neuen Abschüssen die Zahl der von ihnen seit dem 4. März vernichteten feindlichen Kampfwagen auf 150 erhöhten. Weitere 20 Panzer, vier Pakgeschütze und etwa 120 Fahrzeuge wurden durch Bombentreffer in die Erdkämpfe eingreifenden Kampf- und Schlachtfliegergeschwader außer Gefecht gesetzt.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront

erneuerten die Bolschewisten ihre Durchbruchsversuche, vor allem an der Autobahn Smolensk—Orscha. Durch die fortgesetzten schweren Artilleriduelle ist der Kampfraum ein einziges großes Trichterfeld geworden. Immer wieder richten Schanzkommandos die von Granateinschlägen eingeebneten Gräben wieder zur Verteidigung her, und wenn unsere Sturmgrenadiere oft auch bis zum Koppel im eiskalten Tauwetter kämpfen mußten, so schlugen sie doch sämtliche Angriffe des Feindes ab. Obwohl in den wechselvollen Kämpfen eine Höhe verlorenging und zurückgewonnen werden mußte, war bis zum Abend die Hauptkampflinie wieder vollständig in deutschem Besitz und eine vorübergehend im Nachbarabschnitt entstandene Frontlücke geschlossen.

Außer an der Autobahn errangen unsere Truppen im mittleren Frontabschnitt westlich Kritschew einen weiteren eindrucksvollen Abwehrerfolg. Nach dem Scheitern ihrer vortägigen Durchbruchsversuche zwischen Beresina und Dnjepr verlagerten die Bolschewisten ihre Stöße weiter nach Norden und griffen den Frontvorstoß bei Tschaussy mit etwa fünf zu zwei Stoßkeilen zusammengefaßten Divisionen nach halbstündiger heftiger Feuervorbereitung an. Trotz mehrmaliger Wiederholung der Vorstöße hielten unsere Truppen unter Vereinigung sämtlicher Einbruchsstellen auch hier ihre Linien in vollem Umfange. Die Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe und bombardierte darüber hinaus den Bahnhof Sarny, wo mehrere Züge nach Treffern in Brand gerieten.

Im Nordabschnitt

lebte die Kampftätigkeit im Raum nordwestlich Newel wieder auf. Nördlich Pustoschka erneuerte der Feind nach Zuführung frischer Kräfte seine Durchbruchsversuche, ohne aber mehr als einen örtlichen sofort abgeriegelten Einbruch zu erreichen. Südöstlich Ostrow und nördlich Pleskau wiesen lettische Freiwillige der Waffen-SS und deutsche Grenadiere mehrere bataillonsstarke Vorstöße unter Abschuß von vier Sowjetpanzern ab. Im Raum von Narwa gewann dagegen der eigene Angriff nach Abwehr heftiger Gegenstöße in harten Waldkämpfen weiter an Boden. Dieser Tage beseitigte dort die 20. estnische SS-Brigade die beiden aus den Februarkämpfen noch bestehenden Brückenköpfe. Die Bolschewisten griffen ihrerseits erneut an mehreren Stellen in Bataillonsstärke an, doch auch diese Vorstöße scheiterten unter Verlust von 14 Panzern. Ihre Infanterie, die meist schon vor den deutschen Linien im Feuer zusammenbrach, hatte schwere blutige Verluste.

In der Nacht zum 9. März griffen deutsche Kampfflugzeuge wiederum den sowjetischen Nachschubverkehr auf wichtigen Bahnstrecken im Ilmensegebiet und westlich Kiew an. Die Bomben vernichteten oder beschädigten mehrere Züge und zahlreiche vollbeladene Waggons. Sichernde Jäger und Flakartillerie schossen 23 Sowjetflugzeuge ab, zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.



Ein Spähtrupp hat den günstigsten Angriffsweg erkundet. Nun greift das Bataillon an. Mit schnellen Sätzen überqueren die Jäger den Bahndamm, in dessen Nähe das von den Bolschewisten besetzte Dorf liegt. Munition und Gerät werden auf den leichten Atjaschlitten über die weiße Schneedecke vorwärtsgebracht. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Böhmer)

„Der Blitz kam nach London zurück"

Bilder von der Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London

Genf, 10. März. Die illustrierte englische Wochenschrift „Sphere" bringt eine ganze Reihe Aufnahmen von den bei den jüngsten deutschen Luftangriffen auf London angerichteten Zerstörungen unter der Ueberschrift: „Der Blitz kam nach London zurück" und betont ausdrücklich, daß alle diese Aufnahmen erst in den letzten Tagen gemacht worden seien.

Die Bilder zeigen riesige Schuttberge, in denen Bergungstrupps an der Arbeit sind, und brennende Fabriken. Eine dieser Aufnahmen trägt die bezeichnende Unterschrift „Dieser Brand läßt sich nicht eindämmen, die Feuerwehrleute können nur noch tatenlos zusehen". Unter einem Bild einer brennenden Fabrik heißt es „Ein weiteres Bild von Feuer und Flammen, von den deutschen Flugzeugen abgeworfene Brandbomben konnten nicht schnell genug gelöscht werden; die Fabrik ist nur noch eine brennende Hülse". Unter einer weiteren Aufnahme steht „Wenig blieb außer Gerümpel und Larten".

Ein plötzliches Ansteigen der Zahl der Versicherungsabschlüsse des bekannten englischen Versicherungsunternehmens Lloyd Unterwriters, so meldet „Daily Telegraph", sei die Folge der verschärften deutschen Luftangriffe auf London. Viele Londoner, die beim Nachlassen der Angriffe 1940/41 ihre Versicherung gegen Luftangriffsschäden nicht erneuerten, beeilten sich nun, neue abzuschließen. Auf der Höhe der Angriffe 1940/41 hätten Lloyds monatlich durchschnittlich Versicherungen gegen Luftangriffsschäden in Höhe von 5 Millionen Pfund ausgegeben, eine Summe, die dann später auf 3 Millionen Pfund sank. Im vergangenen Monat Februar jedoch sei diese Gesamtversicherungssumme schon wieder auf 4,2 Millionen Pfund Sterling angestiegen.

Der Londoner „Observer" enthüllt, daß man die Londoner Luftverteidigung in letzter Zeit habe umstellen müssen. Das Sperrfeuer sei in den Tagen, als noch die schweren Bomber verhältnismäßig langsam und niedrig flogen, „ein gutes Abschreckungsmittel" gewesen, doch vermöge man jetzt damit gegen die schnellfliegenden deutschen Bomber nichts mehr auszurichten. Die ganzen Zielberechnungen von 1941 seien über den Haufen geworfen. Infolgedessen hätten die Geschützbedienungen mit ihren Meßgeräten hilflos bei den Batterien gestanden, die noch nach altem Muster, so gut es ging, das Feuer eröffneten.

Genf. Ueber eine neue Explosion in einer in Südengland gelegenen Munitionsfabrik wird im „Daily Telegraph" berichtet. Ein Arbeiter ist getötet worden.

Hohe Verluste der USA-Terrorflieger

Weiterer Bodengewinn bei unseren Gegenangriffen südwestlich Narwa

Aus dem Führerhauptquartier, 9. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während bei Kertsch mehrere Angriffe der Sowjets scheiterten, drang der Feind im Einbruchsraum südwestlich Kriwoi Rog in schweren, noch andauernden Kämpfen weiter vor.

In den Gewässern nordwestlich der Krim wurde ein bolschewistisches Schnellboot durch Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine vernichtet.

Westlich Kirowograd blieben erneute Angriffe des Feindes erfolglos.

Im Raum von Swenigorodka, südlich Schepetowka sowie südwestlich Jampol setzen unsere Truppen den an zahlreichen Stellen mit starken Kräften angreifenden Bolschewisten hartnäckigen Widerstand entgegen. Dabei wurden allein in einem Korpsabschnitt 42 feindliche Panzer abgeschossen.

Westlich Kritschew traten die Sowjets mit mehreren Divisionen zum Angriff an. Sie wurden nach Vereinigung örtlicher Einbrüche verlustreich abgewiesen.

An der Autobahn Smolensk—Orscha setzte der Feind seine Durchbruchsversuche fort, sie brachen abermals im Abwehrfeuer aller Waffen vor unseren Stellungen zusammen.

Südöstlich Witebsk führte ein eigener Angriff trotz zähen Widerstandes und wiederholter Gegenstöße der Bolschewisten zur Bereinigung einer Einbruchsstelle aus den Kämpfen der Vortage.

Zwischen Newel und Pleskauer See scheiterten örtliche Angriffe des Feindes.

Südwestlich Narwa gewannen unsere Gegenangriffe gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand weiter Boden. So zerschlug die 20. estnische SS-Brigade unter Führung des SS-Oberführers Augsberger zusammen mit germanischen Freiwilligen eines SS-Panzerkorps in mehrtägigen Angriffskämpfen die beiden feindlichen Narwa-Brückenköpfe und fügte dem Gegner hohe blutige Verluste zu. Erneute Angriffe der Sowjets wurden nach Abschuß von 14 feindlichen Panzern abgeschlagen.

Im hohen Norden wiesen Truppen des Heeres und der Waffen-SS Angriffe überlegener feindlicher Kräfte ab. Ein Landungsversuch der Sowjets an der Fischerhalbinsel wurde vereitelt.

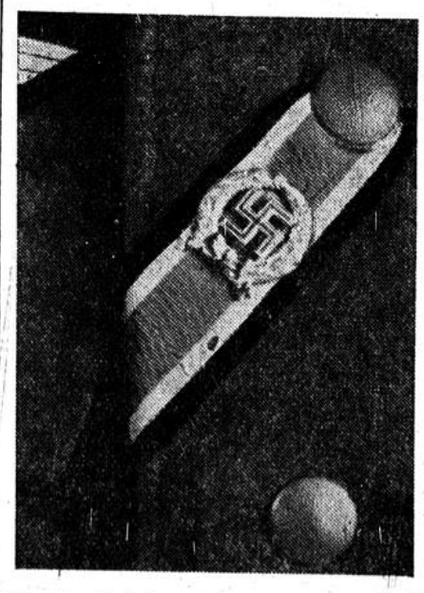
Von den italienischen Fronten wird beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Deutsche Torpedoflugzeuge griffen in den gestrigen Abendstunden vor der algerischen Küste ein feindliches Nachschubgeleit an. Fünf Transporter mit 52 000 BRT. wurden schwer beschädigt und zwei feindliche Flugzeuge über dem Geleit abgeschossen.

In der Aegäis schlugen Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine bei der Insel Kos einen aus türkischen Hoheitsgewässern herausgeführten Angriff von drei britischen Schnellbooten ab und beschädigten eines der Boote so schwer, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Bei einem erneuten Angriff nordamerikanischer Bomber und Jagdverbände gegen die Reichshauptstadt in den Mittagsstunden des gestrigen Tages erlitt der Feind durch unsere Luftverteidigungskräfte wiederum schwere Verluste. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 112 feindliche Flugzeuge, darunter 66 viermotorige Bomber, abgeschossen. Durch Bombenwürfe entstanden in einigen Stadtteilen Schäden und geringe Verluste unter der Bevölkerung.

Deutsche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Ziele in Südengland an.



Die Ehrenblatt-Spange. Auf Befehl des Führers ist eine Ehrenblatt-Spange eingeführt worden, die die Soldaten, die durch Tagesbefehl namentlich im „Ehrenblatt des deutschen Heeres" genannt werden, vor der Oeffentlichkeit kennzeichnen soll. Die Spange besteht aus einem goldenen Hakenkreuz im Eichenkranz und wird auf dem schwarz-weiß-roten Band des Eisernen Kreuzes von 1939 im Knopfloch getragen. Die Ausgezeichneten erhalten eine besondere Anerkennungsurkunde des Führers. (Atlantic)

Die militärische Lage

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Nachdem die zweite Februarhälfte ein vorübergehendes Nachlassen der Kampftätigkeit gebracht hatte, ist die große Winterschlacht im Osten jetzt wieder mit unverminderter Heftigkeit entbrannt.

In Anbetracht des auffallend milden Winters, der in Teilen des Südabschnittes schon durch ausgesprochenes Tauwetter mit den üblichen Gelände- und Straßenschwierigkeiten abgelöst wurde, ist erfahrungsgemäß auch an der Mittel- und Nordfront mit einem früheren Eintritt der Schlammperiode zu rechnen, die größere Operationen zumindest stark beeinträchtigen und insbesondere den Nachschub sehr erschweren wird. Es ist daher verständlich und war auch nicht anders zu erwarten, daß die sowjetische Führung noch einmal alles auf eine Karte setzt, mit dem Ablauf des Winters, in dem sie die große Wendung erwartet hatte, vielleicht doch noch die Entscheidung zu erzwingen, die ihr bisher trotz erheblichen Geländegewinns und großer Opfer versagt geblieben ist.

Der Ausgesprochene Schwerpunkt der feindlichen Offensive liegt zur Zeit im Raum Schepetowska — Jampol und bei Wenerodka, wo der Gegner am 4. März mit starken Kräften antrat und seither nach Süden und Südwesten im Vordringen ist. Sein erstes Ziel ist hier die wichtige Eisenbahnlinie Lemberg—Odessa. Im weiteren Sinne verfolgt er natürlich die Absicht, unsere gesamte Südfront von der Dnjepr-Mündung bis zu den Pripjetsümpfen zum Einsturz zu bringen und insbesondere unsere im Dnjepr-Bogen stehenden Kräfte abzuschneiden und einzukesseln. In operativem Zusammenhang mit diesem in der Hauptsache nach Süden geführten Stoß stehen auch die schweren Angriffe der Sowjets, die in den letzten Tagen südlich Kriwoi Rog zu einem Einbruch in unsere Stellungen geführt haben, und westlich Kirowograd, wo der Feind am 7. März seine schweren Angriffe wieder aufgenommen hat. Natürlich sind deutsche Gegenmaßnahmen im Gange, zumal die Wiederaufnahme der sowjetischen Offensive in diesem Abschnitt frühzeitig erkannt worden war, aber es dauert naturgemäß einige Zeit, bis sie sich auswirken können, so daß Anfangserfolge des Gegners nicht überraschen können.

Aber auch westlich Rogatschew, also im Winkel zwischen dem Dnjepr und der unteren Beresina, sowie an der Rollbahn Smolensk — Orscha hat der Feind in den letzten Tagen mit starken Kräften heftige Angriffe mit offensichtlicher Durchbruchsabsicht geführt. Auch an der Nordfront, im Raum von Pleskau und Narwa, halten die schweren Abwehrkämpfe mit unverminderter Härte an. In allen diesen Abschnitten wurde der feindliche Ansturm unter hohen blutigen Verlusten für die Bolschewisten abgeschlagen.

Das größte Ereignis der letzten Wochen war zweifellos die Freikämpfung der westlich Tscherkassy abgeschnittenen deutschen Kampfgruppe, eine glänzende Leistung sowohl der eingeschlossenen Kräfte, als auch der zum Entsatz angetretenen Divisionen, die dadurch noch an Bedeutung gewinnt, daß die bolschewistische Agitation, die hier schon, reichlich vorschnell und großsprecherisch, ein „zweites Stalingrad" prophezeit und auch durch eine „Sondermeldung" verkündet hatte, damit Lügen gestraft wurde, abgesehen von den „weiteren Stalingrads", die sie schon bei Nikopol und Luga vorausgesagt hatte und die sich ebensowenig verwirklicht haben.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist im Laufe der letzten Wochen eine bedeutsame Wendung eingetreten, ja, man kann sogar von einer völligen Umkehrung der Lage sprechen. Seit die deutschen Divisionen am 16. Februar erneut zur Einengung des feindlichen Landekopfes von

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Der neue nordamerikanische Terrorangriff auf die Reichshauptstadt

Berlin, 10. März. Nach den katastrophalen Flugzeugverlusten der nordamerikanischen Verbände in den Luftschlachten des 6. und 8. März im norddeutschen Raum stießen in den gestrigen Vormittagsstunden Teile der USA.-Luftwaffe im Schutz einer über ganz Norddeutschland verbreiteten dichten Dunstschicht zu einem Terrorangriff nach Berlin vor. Ohne Erdsicht warf der Feind seine Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel der Reichshauptstadt. Die deutschen Luftverteidigungskräfte waren durch die Wetterlage weitgehend im Einsatz und Wirkung behindert, vermochten aber dennoch eine Anzahl von USA.-Flugzeugen abzuschießen.

Flakabwehr war furchtbar

Zu dem Terrorangriff der USA-Luftwaffe auf Berlin am Mittwochmittag liegen aus London und Washington folgende Kommentare vor:

„Reuter meldet, daß die deutschen Jäger eine furchtbare Schlacht lieferten. Zweifellos führte die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe mit großer Entschlossenheit durch. Sie griff manchmal die amerikanische Armada gleichzeitig zu 200 an."

Exchange Telegraph verzeichnet in einem Kommentar, „die Amerikaner stießen auf erbitterten deutschen Jägerwiderstand, und der Kampfesmut der Deutschen war so hoch wie zum Wochenbeginn."

Die Agentur United Preß läßt sich von amerikanischen Piloten folgendes berichten: „Die Luftverteidigung Berlins war ebenso entschlossen wie am Montag. Die Flakabwehr war noch verstärkt. Sie war furchtbar." — Ein Leutnant, der am Flug teilnahm, berichtete, daß die deutsche Verteidigung am Mittwoch ebenso stark und entschlossen gewesen sei wie am Montag und daß die amerikanischen Flieger sehr schwere Luftkämpfe zu bestehen hatten.

Wahrscheinlich Totalverlust

Berlin, 10. März. Deutsche Torpedoflugzeuge griffen, wie der Wehrmachtbericht vom 9. März meldet, in den Abendstunden des 8. März vor der algerischen Küste ein ostwärts gehendes feindliches Geleit an. Trotz schlechter Wetterlage kamen unsere Flugzeuge gut an das Geleit heran und lösten ihre Torpedos. Fünf feindliche Handelsschiffe mit 52 000 BRT wurden getroffen, zum Teil so schwer, daß mit ihrem Totalverlust gerechnet werden kann. Deutsche Zerstörerflugzeuge, die mit den Torpedofliegern am Geleit waren, schossen zwei der feindlichen Sicherungsflugzeuge ab.

Japaner im Südpazifik im Angriff

Heftige Kämpfe mit auf Talasea gelandeten Amerikanern

Tokio, 10. März. Die feindlichen Streitkräfte auf dem Flugplatz Hanyne auf der Los-Negros-Insel (Admiralitätsinseln) sehen sich jetzt, wie von einem japanischen Stützpunkt im Südpazifik berichtet wird, einem scharfen Angrif der japanischen Truppen gegenüber. Feindliche Verstärkungen von annähernd 1000 Mann, die mit schweren Waffen ausgerüstet sind und unter dem Schutze einer großen Anzahl von kleineren Panzerwagen stehen, versuchen auf breiter Front, den japanischen Angriff zum Stehen zu bringen. Japanische Truppen haben bisher mehr als zehn der Kampfwagen zerstört und brachten den feindlichen Truppen mehr als 250 Mann Verluste bei.

Japanische Fliegerkräfte bombardierten am Donnerstagmorgen am Rande des Flugplatzes von Hanyne gelegene Munitionslager mit Erfolg.

Die japanische Garnison von Talasea auf der Halbinsel Willaumez (Neu-Britannien) führte jetzt, wie weiter berichtet wird, einen heftigen Kampf mit feindlichen Streitkräften, die am Dienstagabend bei Talasea landeten. Von vier feindlichen Kampfwagen wurden kurz nach der Landung drei außer Gefecht gesetzt. Einer dieser Kampfwagen strandete, zwei blieben im Morast stecken.

Japanische Generaloffensive auf Bougainville

Tokio, 10. März. Die neuerdings verstärkten japanischen Verbände auf der Insel Bougainville begannen im Morgengrauen des 8. März mit einer Generaloffensive gegen die etwa eine Division starken amerikanischen und australischen Streitkräfte bei Torokina. Sofort nach Beginn der Offensive eröffneten unsere Geschütze ein starkes Sperrfeuer. Demzufolge wurde der feindliche Flugplatz Nr. 3 eine Beute unserer Truppen, während auch Flugplatz Nr. 1 nahezu in unserer Hand ist. Erbitterte Kämpfe sind um den Besitz des Flugplatzes Nr. 2 im Gange. Außerdem hat ein zweiter starker Verband, der vom Berggebiet am rechten Ufer des Sawa-Flusses am Morgen des 8. März seinen Vormarsch begann, unmittelbar darauf eine 800 Meter hohe Stellung bei Torokina besetzt und rückt weiter vor, wobei er dem Gegner schwere Verluste beibringt.

„Amerikanische Freundschaft"

Genf, 10. März. Nach einer United-Preß-Meldung erklärte der republikanische USA.-Senator Alexander Wiley Pressevertretern gegenüber, wenn man Sowjetrußland gestatte, Finnland Gebiete abzunehmen, so sollten die USA. den Finnen in Alaska eine Zuflucht gewähren. Die USA. sollten das finnische Volk, soweit es dazu bereit sei, auffordern, nach Alaska zu kommen und an der Entwicklung des gewaltigen und reichen Empires mit aufbauen zu helfen. Das wäre ein wirklich „greifbarer Beweis" der Freundschaft.

Die militärische Lage

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Nettuno antraten, sind aus den mit ausgesprochenen Offensivabsichten gelandeten Anglo-Amerikanern Verteidiger geworden, die verzweifelt um ihren an sich schon bedenklich schmalen Landeraum kämpfen müssen, anstatt — wie sie es sich vorgestellt hatten — mit fliegenden Fahnen auf Rom zu marschieren und binnen 30 Tagen die Verbindung mit ihrer vor Cassino festliegenden Südfront herzustellen.

Dabei bleibt es ohne Belang, ob die deutsche Führung beabsichtigt, nach Eintritt besseren Wetters — in letzter Zeit waren die Kampfhandlungen durch schwere Regenfälle stark beeinträchtigt — den feindlichen Landekopf noch weiter einzuengen, oder ob sie sich mit den bisherigen Erfolgen begnügen wird. Wesentlich ist, daß die Initiative in diesem Kampfraum jetzt völlig auf deutscher Seite liegt und daß die überholende Landung, die die deutsche Apenninfront aufrollen und so die Entscheidung des Italienfeldzuges bringen sollte, den zähen deutschen Widerstand im Süden nicht im geringsten beeinträchtigen konnte.

So kann es nicht wundernehmen, daß eine zunehmende Stimmenzahl im Feindlager das Nettuno-Unternehmen als glatten Fehlschlag bezeichnet. An Bedeutung gewinnen die deutschen Erfolge bei Nettuno noch durch die Tatsache, daß die Gegenseite die Landungsaktion mit großen Worten als „Probeinvasion" angekündigt hatte. Der klare Mißerfolg wird für die Anglo-Amerikaner nicht gerade eine Ermunterung sein für die eigentliche Invasion am Atlantikwall, die Moskau so dringend von ihnen fordert.

Deutsches Stoßtruppunternehmen im Raum von Aprilia

Berlin, 10. März. Bei den Kämpfen der letzten Tage im Landekopf von Nettuno fiel unseren Pionieren die Aufgabe zu, das Kampfgelände von Minen und sonstigen Hindernissen zu säubern. Im Raum von Aprilia gelang es ihnen dabei, sämtliche Minen, Schreckladungen und Drahthindernisse zu beseitigen, mit denen der Feind ein vorgeschobenes Grabenstück gesichert hatte. Grenadiere, die über das gesäuberten Vorfeld hinweg vordrangen, brachen in die feindliche Linie ein und kehrten mit Gefangenen und erbeuteten Waffen zurück, obwohl der Gegner durch heftiges Störungsfeuer und Gegenstöße die deutschen Stoßtrupps an der Durchführung ihrer Unternehmen zu hindern suchten.

Scharfe Verfolgung der Bandengruppen

Berlin, 10. März. Die rastlose Verfolgung kommunistischer Bandengruppen durch deutsche Verbände auf dem westlichen Balkan hat wiederholt dazu geführt, daß einzelne Bandenreste versuchen, über die Adria nach Süditalien zu entkommen. Nachdem kürzlich 150 Banditen bei dem Versuch, sich durch die Flucht nach Süditalien der deutschen Verfolgung zu entziehen, gefangengenommen worden waren, wurde nun an der Küste eine 44 Mann starke Gruppe nach kurzem Feuergefecht gezwungen, sich gefangenzugeben.

Tschechen unter dem Bolschewistenterror

Enthüllungen des Prager Außenministeriums — Von unserem Berichterstatter

Eine neuerliche, ebenso kennzeichnende wie erschütternde Illustration der Terrormethoden, denen sich die Bolschewisten seit jeher zur Entledigung ihnen unbequemer Personen, namentlich der Intelligenz, bedienten, liefert der „Nedelni List" an Hand eines Dokuments aus dem Archiv des ehemaligen tschecho-slowakischen Außenministeriums, aus dem einwandfrei hervorgeht, wie die Sowjets mit den tschechischen Lehrern verfuhren, die sich mit Zustimmung der Sowjetregierung und der ehemaligen tschecho-slowakischen Regierung nach der Sowjetunion begaben, um dort an den Schulen der tschechischen Kolonisten zu unterrichten. Obwohl es sich um einen großen Prozeß handelt, in dem 21 tschechische Lehrer und Lehrerinnen völlig unschuldig wegen angeblicher feindseliger Tätigkeit gegen die Sowjetunion und wegen Spionage verurteilt wurden, ist hierüber nicht eine Zeile in die tschechische Presse gelangt, obwohl das ehemalige Außenministerium Beneschs über den Prozeß unterrichtet worden war. Außer zwei Fällen, in denen es den Betreffenden nach mehrjährigem Kerker gelang, in die Heimat zurückzukehren, hat niemand von dem Schicksal der übrigen unschuldig Verurteilten erfahren. Einige Teilnehmer des künstlich konstruierten Prozesses sind in der Haft gestorben oder wahnsinnig geworden.

Das ehemalige tschecho-slowakische Außenministerium verzeichnet darüber folgende Tatsachen: Im Oktober 1927 war der Lehrer Georg Bezdek mit Zustimmung der Sowjetregierung nach der Sowjetunion gefahren, um dort in Vyšehrad im Bezirk Makarow den Unterricht an der tschechischen Schule zu übernehmen. Eines Tages erhielt Bezdek, dessen Schule zu den besten gezählt wurde, von dem Bezirkskommissariat der kommunistischen Partei in Makarow die Aufforderung, nach Kiew zu kommen. Das geschah am 10. Juli 1930. Seit diesem Tage hat er seine Familie nicht mehr gesehen und nur erfahren, daß seine Frau genötigt wurde, sich von ihm scheiden zu lassen. Im Zuge war nämlich Bezdek verhaftet und dann ins GPU-Gefängnis in Kiew eingeliefert worden. Er wurde der Spionage zugunsten der Tschecho-Slowakei und Frankreichs und der Agitation gegen die Sowjetregierung sowie gegen die Kollektivierung beschuldigt. Die Untersuchung führten Juden, als Zeugen wurden Leute angeführt, die Bezdek nie gesehen und von denen er nie gehört hatte. Im August 1930 wurde er nach Charkow gebracht, wo er neuerlich verhört wurde und andere tschechische Lehrer kennen lernte, die sein Schicksal teilten. Nach monatelangen Verhören wurde endlich im Juni 1931 Bezdek und 21 Mitangeklagten der Prozeß gemacht, der sich hinter verschlossenen Türen abwickelte und von einem militärischen Würdenträger geleitet wurde.

Eine Anklageschrift wurde den Angeklagten nicht ausgehändigt. Nach dreitägiger Verhandlung wurden Bezdek und 10 weitere Angeklagte zum Tode durch Erschießen, sechs zu 10 Jahren schweren Kerker, einer zu sechs Jahren, zwei zu fünf Jahren und zwei zu drei Jahren verurteilt. Bei der Verhandlung wurde eine Lehrerin wahnsinnig. Die zum Tode Verurteilten verbrachten dann lange Zeit in sowjetischen Gefängnissen, wo einige von ihnen infolge der schlechten Behandlung und ungenügender Kost starben. Im Juli 1935 wurde Bezdek, der inzwischen geistig schwer erkrankt war, mitgeteilt, daß die Todesstrafe in fünf Jahre Kerker und fünf Jahre Verbannung umgewandelt wurde. Da die fünf Jahre Kerker abgelaufen waren, wurde er nach Nordsibirien gebracht. Auf dem Wege dorthin gelang es ihm, an das Internationale Rote Kreuz in Moskau ein Schreiben zu richten, in dem er ersuchte, die tschechoslowakische Gesandtschaft in Moskau und seine Familie von seinem Schicksal zu verständigen. So gelangte Bezdek am 20. September 1936, ein Jahr nach der Absendung des Briefes, zu seinen Verwandten nach Olmütz, in dem gleichen Anzug, in der gleichen Wäsche und in denselben Schuhen, die er bei seiner Verhaftung am 21. Juli 1930 trug. — Soweit die Angaben des Dokumentes des ehemaligen tschecho-slowakischen Außenministeriums.

Das Blatt bemerkt hierzu noch, daß sich der Fall Bezdek in Hunderten und Tausenden Varianten wiederholt habe. Es wäre eine Torheit, wollte jemand glauben, daß sich der Bolschewismus seither geändert hätte. Das Gegenteil sei der Fall, wofür das beste Beispiel das Schicksal der baltischen Staaten sei. Die Gefahr des Bolschewismus zu unterschätzen, bedeute, sein Verbündeter zu sein. Heute, da die Bolschewisten gegen die Tore Europas hämmerten und es um das Schicksal des Kontinents gehe, dürfe es niemanden geben, der die Ereignisse untätig verfolge, sondern jeder müsse zur Abwendung dieser schrecklichsten Gefahr mit Hand anlegen. Wer die Gefahr anderswo als im Bolschewismus sehe, sei an seinem eigenen Tod schuldig.

Curtin droht mit Rücktritt

Stockholm, 10. März. Premierminister Curtin hat nach einer Reutermeldung aus Canberra mit seinem Rücktritt gedroht für den Fall, daß die Grubenarbeiter in Neu-Süd-Wales und an der Südküste ihren vierwöchigen Streik fortsetzen. Curtin erklärte im Repräsentantenhaus, er müsse sich „sehr ernste Sorgen darüber machen", ob er auch weiterhin für den Kriegseinsatz Australiens verantwortlich zeichnen könne, falls die Stockung in der Kohlenproduktion anhält.

GPU-Mörder erhalten Orden

„Für treue Pflichterfüllung" bei den Massenschlächtereien

Stockholm, 10. März. Mit einem Erlaß des Präsidiums des Obersten Rates der Sowjetunion wurden, wie die Taß berichtet, jetzt zum erstenmal in diesem Kriege eine Reihe von GPU.-Henkern, mit dem berüchtigten Innenkommissar Berija an der Spitze, „für vorbildliche Erfüllung spezieller Aufträge der Sowjetregierung" ausgezeichnet. Außer Berija erhielten drei weitere Kommissare den Suworow-Orden 1. Klasse, drei weitere den Kutusow-Orden 1. Klasse und weitere Kommissare den Suworow-Orden 2. Klasse. Weitere 704 GPU.-Leute wurden mit verschiedenen anderen Orden und Medaillen bedacht.

„Für vorbildliche Pflichterfüllung" — dabei denkt man in Moskau namentlich an die Massenschlächtereien von Katyn und Winniza und ganz besonders an die Mordtaten in den baltischen Ländern.

Bolschewistischer Agitator enthüllt die Sowjetmethoden

Athen, 10. März. Der Athener Nachrichtendienst brachte einen Bericht eines früheren Organisators einer kommunistischen Organisation, namens Katroulis. Dieser schilderte, wie bolschewistische Agenten mit gefälschten Legitimationen, getarnt als Offiziere der Armee des mittleren Ostens, bei der Jugend unter dem Deckmantel eines Befreiungskampfes für den Eintritt in „patriotische" Organisationen warben. Als sie sich genügend stark fühlten, warfen sie den Deckmantel ab. Sofort wurden nun die Methoden Sowjetrußlands angewandt, „reaktionäre" Bürger verhaftet und massakriert.

Katroulis schilderte eine Reihe solcher Greueltaten unter genauen Orts- und Namensangaben der Opfer des bolschewistischen Terrors. Er beschrieb u. a. die Zustände in einem kommunistischen Sammellager, wie die Gefangenen in eine Höhle des Taygetos geworfen wurden und die Bauern beim Pflügen ihrer Felder Leichen ermordeter Bürger auffanden. Dörfer, in denen die Bauern sich weigerten, den Banden Hilfe zu leisten, wurden von diesen niedergebrannt. Kirchen wurden entweiht und Heiligenbilder mit Füßen getreten.

Palästina-Juden wollen einen Bürgerkrieg entfesseln

Izmir, 10. März. Die jüdischen Organisationen und die Judenpresse in Palästina müssen zugeben, daß die Attentate von jüdischen Jugendverbänden ausgehen. In Haifa sind nacheinander mehrere Polizeioffiziere und Polizisten ermordet worden. Ein Militärkaplan namens Clark Kerr, ein Vetter des britischen Gesandten in Bagdad, wurde von Juden angefallen. In der jüdischen Zeitung „Hazman" in Tel Aviv versuchte man die Verbrechen zu beschönigen und redet sich damit heraus, daß die Täter nicht gewöhnliche Gangster, sondern von „nationalem Kampfgeist erfüllt" seien. Man müsse diesen Tatsachen mit Ernst in die Augen sehen. Es wird also zugegeben, daß gewisse jüdische Organisationen diese Morde ausüben im Kampf gegen das Weißbuch und um einen Bürgerkrieg in Palästina vorzubereiten, wie dies seit Monaten vorausgesagt wurde.

Attentatsversuch auf den britischen Oberkommissar in Palästina

Stockholm, 10. März. Auf den britischen Oberkommissar in Palästina Sir Macmichael wurde, wie „Svenska Morgenbladet" berichtet, ein Attentatsversuch unternommen. Zwei unbekannt gebliebene Männer hatten eine Zeitzünderbombe in der englischen Kirche in Jerusalem angebracht. Eine Bombe war in die Wand eingemauert und so eingestellt, daß sie während des Gottesdienstes am Sonntag explodieren sollte.

Im Zusammenhang mit diesem rechtzeitig entdeckten Attentatsversuch wurde von der britischen Polizei 20 Mitglieder einer zionistischen Organisation verhaftet. Außerdem wurden ein Waffenlager und ein Geheimsender dieser jüdischen Organisation entdeckt.

Wegen bolschewistischer Agitation verhaftet

Istanbul, 10. März. Am Mittwoch wurden nach Meldung der Zeitung „Yeni Sabah" in einem Istanbuler Gymnasium fünf Professoren verhaftet. Wie verlautet, wird ihnen kommunistische Agitation zur Last gelegt.

Kleine politische Nachrichten

Adana. Die irakische Zeitung „Saudesch-Schaab" schreibt, daß Saudi-Arabien infolge des Fehlens jeder politischen Partei in der letzten Zeit große Fortschritte in seiner inneren Entwicklung gemacht habe.

Stockholm. Das britische Kriegsministerium gab am Mittwoch die Ernennung Generalleutnants Swayne zum Chef des Stabes in Indien bekannt. Generalleutnant Sir. E. L. Morris wurde zum Oberbefehlshaber des Nord-Kommandos ernannt.

Stockholm. Wales befindet sich im schlimmsten Kohlenstreik seit 1926. Am Mittwochabend standen drei Viertel der Bergwerke still; 135 Gruben mit 75 000 Mann Belegschaft. Das bedeutet praktisch einen Stillstand im Abbau der kriegswichtigen Bunkerkohle, die vor allem zur Versorgung der Schiffe nötig ist.

Anglo-amerikanische Kohlensorgen

Stockholm, 10. März. Die Lage im englischen Kohlenbergbau verschärft sich zusehends, so daß mit einer weiteren erheblichen Minderung des Förderungssolls auch im laufenden Monat zu rechnen ist. Die gespannte Lage des englischen Kohlenbergbaues wirkt sich immer nachteiliger auf die Rüstungsproduktion aus und bildet eine ernste Sorge der Regierung. Auch aus den Vereinigten Staaten kommt die Meldung, daß amtlicherseits die Minderförderung von Steinkohlen um 20 Millionen Tonnen geringer geschätzt wird als die Bedürfnisse. Da die Rüstungsproduktion nicht leiden soll, wird der Zivilbedarf eine weitere Einschränkung erfahren müssen.

Heldenehrung am Heldengrab

Die Arbeit der Stabsoffiziere für Wehrmacht-Verlustwesen

Wenn am Heldengedenktag 1944 die Gedanken des deutschen Volkes auf die Gefallenen gerade des gegenwärtigen Krieges gerichtet sind, so wird damit von selbst der Blick auch hingelenkt auf die Anordnungen des Führers, die die ersten Vorbereitungen der geplanten großen Heldenehrung treffen. Diese äußere Betundung des Dankes der Nation ist in der gewünschten eindrucksvollen Form geschlossener, würdig-weihevoller Ehrenstätten mit Mahnmalen abschließend erst nach Kriegsende durchführbar. Was aber schon jetzt geschehen kann, das wird auch unternommen. Und hier ist es vor allem das Oberkommando der Wehrmacht selbst, das durch seine Stabsoffiziere für Wehrmachtverlustwesen auch unter schwierigsten Frontverhältnissen alles nur Denkbare unternimmt, um die Ruhestätte jedes Gefallenen zu sichern. Denn die kämpfende Truppe muß sich naturgemäß darauf beschränken, den gefallenen Kameraden dort beizusetzen, wo er den Heldentod starb. Das kann einmal ein allzu einsames Waldstück sein oder auch der Rand einer allzu lebhaften Straße, eine Eisenbahnböschung ebenso wie das abfallende Ufer eines Flusses. An diesen und ähnlichen Stellen wäre das Grab in Gefahr, vergessen oder profaniert zu werden oder durch natürliche Veränderungen zu verschwinden. Das aber soll, nicht zuletzt auch im Interesse der Familie des Gefallenen, vermieden werden. Und hier setzt die Aufgabe der Stabsoffiziere für Wehrmachtverlustwesen ein. Sie prüfen die erste Bettung der Gefallenen und überführen die Toten aus den gefährdeten Feldgräbern auf die Truppenfriedhöfe, wo die Kameraden des gleichen Truppenteils beieinander ruhen. Bei dieser Umbettung wird an Hand der Erkennungsmarke, vorgefundener Papiere und sonstiger Anhalte eine sorgsame Identifizierung des Toten durchgeführt und über das Ergebnis in Zeugengegenwart durch den Stabsoffizier ein Protokoll aufgenommen. Es erhält eine Kennziffer, die übereinstimmt mit der Kennziffer auf dem für jeden einzelnen Gefallenen vorgesehenen Sarge. Nun ist der Tote der Persönlichkeit und der Ruhestätte nach einwandfrei nachgewiesen und auf dem Truppenfriedhof würdig gebettet.

Generalfeldmarschall Busch 40 Jahre Soldat

Berlin, 10. März. Zum vierzigsten Male jährt sich am heutigen Freitag der Tag, an dem Generalfeldmarschall Ernst Busch seine in Krieg und Frieden erfolgreiche militärische Laufbahn begann.

Am 6. Juli 1885 in Steele (Ruhr) als Sohn des Waisenhausdirektors Wilhelm Busch geboren, trat er aus dem Kadettenkorps am 10. März 1904 in das erste westfälische Infanterie-Regiment Nr. 13 in Münster ein. Am ersten Weltkrieg nahm er als Frontoffizier vorwiegend im Infanterie-Regiment Nr. 57 teil und tat sich durch Tapferkeit so hervor, daß er als Hauptmann im Oktober 1918 die höchste Tapferkeitsauszeichnung des alten preußischen Heeres, den Orden „pour le mérite" erhielt. Nach seiner Uebernahme in das Hunderttausendmannheer wurde er 1935 Kommandeur der 23. Division und 1938 als General der Infanterie Kommandierender General des 8. Armeekorps in Breslau.

Mit seinen schlesischen Divisionen war er 1939 maßgeblich an der schnellen Niederwerfung der in Südpolen stehenden feindlichen Verbände beteiligt. Im Westfeldzug führte er als Oberbefehlshaber einer Armee seine Truppen so erfolgreich, daß ihm der Führer am 28. Mai 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

Im Kriege gegen die Sowjetunion durchbrach der damalige Generaloberst Busch mit seiner Armee die Stalin-Linie an der litauisch-lettisch-sowjetischen Grenze und stieß bis zum Ilmensee vor. Die dann folgenden schweren, aber siegreichen Abwehrschlachten südlich des Ilmensees sind in besonderem Maße mit seinem Namen verbunden. Tatkräftig und unermüdlich meisterte er alle Schwierigkeiten, so daß ihm in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als 274. Soldaten der deutschen Wehrmacht am 21. August 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde, nachdem er bereits am 1. Februar 1943 zum Generalfeldmarschall befördert worden war.

Auch jetzt sieht Generalfeldmarschall Busch, mit der Führung einer Heeresgruppe beauftragt, im Osten an besonders verantwortungsreicher Stelle.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Hans Speth, Kommandeur einer schlesischen Jägerdivision; Oberstleutnant Wilhelm Cappel, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadierregiments, geboren am 8. 10. 1906 in Witten (Ruhr); Hauptmann d. R. Gerhard Kruse, Bataillonsführer in einem Neustrelitzer Grenadierregiment; Oberleutnant d. R. Emil Gerhard Schwarzer, Abteilungsadjutant in einem norddeutschen Artillerieregiment; Oberleutnant Rudolf Becker, Kompaniechef in einem altmärkischen Panzergrenadierregiment; Leutnant d. R. Karl-Heinrich Gfell, Kompanieführer in einem Bamberger Panzerregiment; Feldwebel Paul Kitta, Zugführer in einem sächsisch-fränkischen Grenadierregiment.

Der Reichswirtschaftsminister im Rundfunk

Berlin, 9. März. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walter Funk spricht im Großdeutschen Rundfunk am Sonnabend, dem 11. März, von 19.45 bis 20 Uhr zu dem Thema „Unser Geld".

Telegrammwechsel Ribbentrop — Schischmanoff

Berlin, 10. März. Anläßlich des dritten Jahrestages des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt fand zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem bulgarischen Außenminister Schischmanoff ein Telegrammwechsel statt.

Staatspräsident von Columbien zurückgetreten

Madrid, 10. März. Der Staatspräsident von Columbien Dr. Alfonso Lopez gab nach einer Meldung aus Bogota offiziell bekannt, daß er auf die weitere Präsidentschaft verzichte und dies demnächst in einer außerordentlichen Sitzung des Parlaments bekanntgeben werde.

Der Präsident hat ferner eine neue Regierung gebildet, die die Präsidentschaft vorbereiten und den Rücktritt gesetzmäßig durchführen soll.

Urlaub in Wien

Roman von Wilhelm Schneider

9. Fortsetzung.

„Was hast du denn?" fragte die Rauter. „Warum schaust du mich so an?"

„Du weißt es schon!" versetzte Pauline.

„Nichts weiß ich."

„Erst vor ein paar Tagen warst du bei mir oben, Lizzi — aber vom Erling hast du mir nichts gesagt . . ."

„Aber was interessiert dich der Erling?"

„Bitte, schwatz kein dummes Zeug!"

„Pauline — den Ton vertrag' ich nicht!"

„Kannst du denn nicht begreifen, wie schrecklich es für uns ist, für mich und die Karla?"

„Soll er vielleicht euretwegen nicht nach Wien kommen dürfen?"

„Lizzi, ich bitte dich —! Hättest es uns wenigstens sagen können, damit man Bescheid weiß. Das hätte sich gehört!"

„Ich weiß es doch auch erst seit ein paar Tagen . . ."

„Seit einigen Wochen!"

Frau Rauter hielt Paulines Blick nicht mehr aus. Sie nahm einen Modellhut vom Ständer und bog an einer Schmuckfeder. Dabei schwieg sie hartnäckig. Es zuckte in ihrem schmalen, blassen Gesicht.

„Ich kann's nicht begreifen", begann Pauline von neuem. „Früher hat er dich nicht ausstehen können. Und jetzt — jetzt mit einemmal —? Und sonst hat er doch auch immer nur die Jungen gemocht, die ganz Frischen und Unerfahrenen . . ."

Ueber Lizzi Rauters Antlitz ergoß sich flammende Röte. „Jetzt wird's mir aber zuviel!" brauste sie auf. „Wer sagt dir überhaupt — —"

„Auf Umwegen hab' ich's erfahren müssen. Und es stimmt! Es stimmt todsicher, weil dein früherer Mann es sagt. Der kümmert sich ja immer noch um dich."

Die Rauter sah erschrocken auf. „Was? Peternell behauptet es?"

„Er ist stets ausgezeichnet unterrichtet."

„Hat er's dir selbst gesagt?"

„Nein."

„Von wem weißt du's also?"

„Das geht dich nichts an, Lizzi!"

„Und ich sage dir, Pauline: Es ist nicht so! Peternell schwindelt — er weiß gar nichts. Gewiß, ich bin hin und wieder mit Erling beisammen; aber — —"

„Besucht er dich vielleicht gar in deiner Wohnung?"

„Nein." Frau Rauter nahm die Schmuckfeder vom Hut und glättete sie mit der Hand.

„Du", sagte Pauline drohend, „hier ins Haus darf er nicht kommen! Das dulde ich nicht!"

„Ich kann hier machen, was ich will."

„Willst du denn nicht begreifen, Lizzi? Er darf der Karla nicht mehr begegnen; er hat sie unglücklich gemacht. Es könnte doch geschehen, daß sie ihn hier im Treppenhaus trifft, ganz zufällig."

„Wie kannst du nur behaupten, er hätte sie unglücklich gemacht? Das ist doch absurd."

„Also gut, lassen wir's. Was soll man darüber reden? Es ist zwecklos. Auf jeden Fall sag ihm, daß er hier nicht mehr heraufkommt!"

„Meinetwegen. Ich will keinen Zank mit dir, Pauline. Wir waren immer gut Freund, und das soll auch so bleiben. Und nochmals: Ich hab' nichts mit Erling! Und wenn wir manchmal beisammen sind, dann nur deshalb, weil er mir leid tut. Er hat hier ja keinen Menschen."

„Seit wann ist er Melancholiker? Das wäre ja ganz was Neues."

„Mit dir ist heute nicht zu reden, Pauline."

„Was will er überhaupt in Wien?"

„Er hat eine Symphonie geschrieben. Und die möchte er unterbringen. Er rennt den ganzen Tag umher."

In diesem Augenblick klingelte es draußen.

„Ein Kunde", sagte Frau Rauter erlöst. „Entschuldige mich, bitte!"

„Nur noch eine Minute, Lizzi! Was war eigentlich vorgestern nacht bei dir?"

„Ja, da hab' ich mich recht töricht benommen. Ich hätte nicht schreien sollen. Aber der Schreck war so groß . . . Ich komme in der Nacht nach Haus, schließe auf, und da höre ich was, ein Geräusch. Und gleich denke ich an Einbrecher. Ich bin in der letzten Zeit überhaupt so nervös."

„Du hättest nicht schießen dürfen, Lizzi! Das macht man nicht, so die Leute erschrecken. Wozu läufst du überhaupt mit einem Revolver herum?"

„Pauline, ich schwöre dir: Ich hab' doch gar keine Waffe! Kein Mensch hat geschossen. Die Tür fiel zu — das ist alles. In der Nacht hört sich manches anders an."

„Ich glaube dir nicht. Wirst schon geschossen haben."

Es klopfte. Die Direktrice trat ein und meldete die Kundin.

„Lassen Sie die Dame einen Moment warten!" sagte Frau Rauter.

Die Direktrice zog sich wieder zurück.

Lizzi reichte Pauline lächelnd die Hand: „Servus! Mit dir ist heute wirklich nicht zu reden . . . Der Große, das ist dein Verlobter?"

„Ja." „Und der andere?"

„Sein Freund. Der wohnt bei ihm. Sie sind beide auf Urlaub . . . Und jetzt nochmals, Lizzi: Erling soll der Karla aus dem Wege gehen! Das mußt du ihm sagen. Und dann möchte ich dich vor ihm warnen. Er ist ein schlechter Mensch!"

„Er ist kein schlechter Mensch. Er ist nur unglücklich."

„Ich verstehe dich, Lizzi: Du willst ihn haben. Nun gut, ich kann dich nicht zurückhalten. Lauf in dein Elend. Aber, bitte, noch etwas sollst du ihm ausrichten. Brauchst ihm nur einen Namen zu nennen, dann weiß er Bescheid."

„Was für einen Namen?"

„Anna Hofer." „Wer ist das?"

„Ein Mädel, das er auch ins Unglück gebracht hat, der Schuft. Vielleicht erzählt er dir's, da du dich so gut mit ihm stehst . . . Servus, Lizzi! Ich geh' jetzt!" Und Pauline schritt rasch auf die Tür zu, öffnete sie und warf sie scharf hinter sich ins Schloß.

★

Georg und Florian hatten auch an diesem Morgen gemeinsam gefrühstückt. Jetzt entschlossen sie sich zu einem Spaziergang. Am liebsten wären sie ja gleich zum Atelier hinaufgestiegen, doch Pauline hatte sie gebeten, erst nach der Probe, also erst nach zwölf, zu erscheinen.

Es war elf Uhr, als sie auf die Ringstraße hinaustraten. Florian, der behaglich seine Zigarre rauchte, blieb an allen Ecken stehen, um immer wieder ein Loblied auf Wien anzustimmen. „Da ist so ein Leuchten in der Luft, so ein Glanz, den gibt's sonst nirgends! Eigentlich solltest du nach dem Krieg zurückkommen, Georg, es ist doch deine Heimat!"

„Will es mir überlegen."

„Schaust ja so finster drein?"

Georg lächelte: „Recht hast du. Ich werd's mir abgewöhnen, Florian, jetzt, da das neue Leben begonnen hat."

„Stehst aber noch mit einem Bein im alten."

„Mit Hau-ruck geht's halt nicht. Ich will mir aber Mühe geben."

Sie wanderten durch die belebte Kärtner Straße und musterten die Auslagen der eleganten Geschäfte.

„Gut. Nur wenn ich ihn hochhebe, dann merk' ich es noch."

Ueber den Stephansplatz und die Rotenturmstraße kamen sie an den Donaukanal. Lange standen sie auf der Schwedenbrücke; in der Ferne ragten Kahlenberg und Leopoldsberg in die klare Herbstluft.

Sie gingen zurück und gerieten in die schmalen winkligen Gassen um den Stephansdom.

In der Schönlaterngasse zeigte Florian zu einem uralten Hause hinauf. Er war dort geboren und begann von seiner Jugend zu berichten. „Ja, Georg, meine Mutter war eine arme Wäscherin, und sie hat mich ernährt mit ihrer Hände Arbeit. Später hat mich dann ein Onkel, der aus Amerika zurückkam, studieren lassen. Meinen Vater hab' ich nicht gekannt."

Sie betraten die Stephanskirche. Zahllose Kerzen flackerten um ein altes Muttergottesbild. Frauen knieten und beteten.

Auch Georg senkte die Stirn. Er war ganz von seinem innigen Gefühl für Karla erfüllt; eine große Ruhe und Klarheit kam über ihn.

Doch als er wieder hinaustrat in den heiteren, sonnigen Morgen, war die wühlende Unrast wieder da, deren er nicht Herr werden konnte. Nein, er war noch nicht fertig mit diesem Kampf, er mußte noch vieles überwinden. Wie eine Wand stand er vor ihm — und er starrte hinauf zu der schwindelnden Höhe . . .

Kurz nach zwölf kamen sie oben im Atelier an. Die Probe war noch im vollen Gange. Die Bedienerin öffnete und ließ sie eintreten.

Sie betraten den dunklen Zuschauerraum. Und wieder, genau so wie gestern, war die kleine Bühne grellrot beleuchtet, abermals züngelten die Flammen empor, und durch das Flammenmeer stolzierte die einsame Marionette, der steife Herr im Gehrock.

„Aha", sagte Florian, „der Mann im Fegefeuer, der hartgesottene Sünder!"

Sie traten ganz dicht an die Bühne heran.

„Was hat er denn verbrochen?" rief Florian laut. „Warum muß er so hart büßen?"

„Er hat seine Liebste umgebracht", antwortete eine heisere Männerstimme hinter der Szene. Es war Hubert Mehmeder.

Georg öffnete die Tür neben der „Vitrine" und trat ein. Er sah Kärla auf einem Podium über sich.

Sie lächelte zu ihm hinunter; in den Händen hielt sie den „Herrn im Gehrock". „Grüß' dich Gott!" sagte sie leise. „Wir machen jetzt Schluß."

Sie kam rasch die Stufen herab, nahm seinen Arm und zog ihn mit sich fort. Im halbdunklen Gang legte sie die Arme um seinen Hals und küßte ihn.

Er fühlte, wie ein Zittern sie durchrann; dann sah sie ihn an mit ihren großen Augen.

„Was hast du?" fragte er.

„Nichts."

„Doch, da ist etwas."

„Wir dürfen das Stück nicht spielen — ich kann's nicht!"

„Ich verstehe", antwortete Georg.

„Meymeder hatte den Einfall — ich hab' es gleich nicht gewollt. Aber Pauline und er haben mich überredet."

„So schaut er also aus, der Erling?"

„Pauline hat die Marionette geschnitzt. Es ist eine Karikatur von ihm . . . Heller Wahnsinn! Man soll so etwas nicht tun — man soll es ruhen lassen. Es war unser Haß, unsere Verachtung. Wir wollten uns rächen."

„Meymeder hat also das Stück entworfen?"

„Ja. Aber es ist vorbei, Georg! Ich will nicht mehr!"

Sie schwiegen. Dann hörten sie Florians laute, derbe Stimme vom Bühnenraum herüber: „Ein Charakterkopf! Man sieht ihm den Sünder an. Ein Meisterwerk, Pauline!" Er betrachtete offenbar den „Herrn im Frack".

„Komm!" sagte Karla.

Sie gingen ins Wohnzimmer und traten auf die Terrasse hinaus. Eine große weiße Wolke wanderte über die Sonne.

Sie standen dicht voreinander, und sie sahen sich in die Augen. Karlas Blick leuchtete vor Glück. „Nein", sagte sie, „wir spielen das Stück nicht, wir werden etwas anderes finden. Nichts soll uns mehr daran erinnern. Ich hab' dich so lieb, Georg!"

Er küßte sie innig. (Fortsetzung folgt)

Blick in die Heimat

Freitag, den 10. März 1944.

„Feind hört mit!"

Schweigen! Das Gebot der Stunde
In der ernsten Kriegeszeit,
Denk' es stets auf deinen Wegen,
Es erspart uns manches Leid.
Ueberlege jeden Schritt . . .
„Feind hört mit!"

Schweigen! Das Gebot der Stunde
Denk' daß du ein Deutscher bist,
Der selbst in den schwersten Stunden
Diese Mahnung nicht vergißt.
Denk' daran bei jedem Schritt . . .
„Feind hört mit!"

Schweigen! Das Gebot der Stunde
Mahnung dir an jedem Ort,
Schweigen ist des Führers Wille,
Achte du des Führers Wort.
Die Mahnung sei bei jedem Schritt . . .
„Feind hört mit!"

Heinr. Bast.

Veranstaltungsverbot am Heldengedenktag

Nach einer Verordnung des Reichsministers des Innern sind am Heldengedenktag bis 24 Uhr alle der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen verboten, sofern bei ihnen nicht der der Bedeutung dieses Tages entsprechende soldatische und heroische Charakter gewahrt ist.

330 000 Mark mehr

In einer Härte und Tapferkeit ohnegleichen geht unser Volk durch die schweren Wochen des fünften Kriegswinters, in dem unerschütterlichen Glauben an den hohen Sinn seiner Opfer und Leiden, aber auch in der festen Gewißheit seines Sieges. Das Gesicht unserer Städte, über die der aus jüdischem Haß geborene Wahnsinn eines Luftterrors gerast ist, ist ein anderes geworden, als es noch vor einem Jahr war. Hier haben die um ihrer Pflicht willen ausharrenden Frauen und Männer die unbeschwerte Fröhlichkeit sorgloser Zeit schon längst verlernt, aber eins haben sie nicht verlernt: Ihre Kampfmoral, ihren Einsatz und ihre Opferfreudigkeit. Was sich unsere Feinde erhofften, ist nicht eingetreten, im Gegenteil, zäh und verbissen, im Bewußtsein einer auch das schwerste mittragenden Kameradschaft lebt und arbeitet unser Volk in den Terrorgebieten. Diese Einsatz- und Opferbereitschaft kam bei der sechsten Reichsstraßensammlung erneut zum Ausdruck. Männer der Kampfgliederungen sammelten und setzten sich für diese Sammlung mit einem Eifer ein, dem ein großer Erfolg beschieden war. Die übrigen Volksgenossen spendeten so freudig, daß das Ergebnis über 330 000 Reichsmark höher ist als das der gleichen Sammlung im vergangenen Jahr. 1 234 476,61 Reichsmark wurden gesammelt, gegenüber 902 701,36 Reichsmark bei der Sammlung im März 1943.

— **Sondermarken zum Heldengedenktag.** Die vom Reichspostminister zum Heldengedenktag herausgegebenen Sondermarken mit Darstellungen der drei Wehrmachtteile werden vom 11. März ab nicht — wie in einzelnen Tageszeitungen bekanntgegeben wurde — bei allen größeren Postämtern, sondern zunächst nur in Berlin ausgegeben. Nach Herstellung des weiteren Bedarfes kommen sie auch in den übrigen Reichspostdirektionsbezirken zur Ausgabe. Für die Dauerbezieher werden die bestellten Mengen erst nach Eingang des Gesamtbedarfs bereitgestellt.

— **Windeln nur auf Säuglingskarte.** Die Gruppenarbeitsgemeinschaft Spinnstoffwaren in der Reichsgruppe Handel hat im Einvernehmen mit der Reichsstelle für Kleidung klargestellt, daß Windelmull und Mullwindeln an Verbraucher nur gegen Abschnitt E der Säuglingskarte geliefert werden dürfen

— **Kraftfahrer zum Be- und Entladen verpflichtet.** Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat mit Wirkung vom 1. April angeordnet, daß männliche Fahrer von Kraftfahrzeugen, die Güter befördern, ohne Rücksicht auf den Inhalt des Arbeitsvertrages verpflichtet sind, auf Weisung des Unternehmers oder dessen Beauftragten beim Be- und Entladen mitzuhelfen, soweit ihre Dienstobliegenheiten als Kraftfahrer hierdurch nicht beeinträchtigt werden.

Zahlen aus Sozialmaßnahmen für den Bergmann

Die Reichsknappschaft hat bisher an Bergmannstreuegeld 7,2 Millionen Reichsmark ausgezahlt. Davon entfallen auf die Ruhrknappschaft über 5 Millionen Reichsmark. Der höchste Betrag, der im Ruhrgebiet bisher an einen Bergmann ausgezahlt werden konnte, war 17 000 Reichsmark. Die Ruhrknappschaft zahlt jährlich rund 275 Millionen Reichsmark an die Versicherung aus. Davon rund 60 Millionen Reichsmark für die Krankenversicherung, 12 Millionen RM. für die Krankenversicherung der Rentner und 3 Millionen Reichsmark jährlich an Leistungen der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge. Dies sind: Beteiligung an den Kosten für Kinderschutzimpfungen gegen Diphtherie und für die Abgabe von Vigantolöl als Vorbeugung gegen die Rachitis; Erholungskuren für Jugendliche; Bezuschussung von Mütter- und Kindererholungskuren der NSV. und der Städte und Gemeinden; Durchführung sämtlicher Maßnahmen der Tuberkulosebekämpfung bei Versicherten und Rentenempfängern und ihren nichtversicherten Angehörigen einschließlich wirtschaftlicher Versorgung; Unterstützung sonstiger Maßnahmen auf dem Gebiete der Bekämpfung von Krebs- und Geschlechtskrankheiten; Beteiligung an den Kosten für die jahrgangsweise Untersuchung der Bevölkerung; Erholungsfürsorge für gesundheitlich bedrohte Bergmänner; Erholungsfürsorge für die Angehörigen von Versicherten, Förderung von Stillkrippen, Säuglingsheimen, Kindertagesstätten und Kinderspielplätzen; Verabreichung von Vitamintabletten zur Verhütung von Erkrankungen; Bezuschussung von Betriebseinrichtungen, die der Fürsorge für die Belegschaft dienen, sowie Unterstützung von Maßnahmen zur Erleichterung der Beförderung des Bergmanns zur und von der Arbeitsstelle.

— **Sammelt Altpapier.** Im Benehmen mit dem Reichskommissar für Altmaterialverwertung hat der Reichswirtschaftsminister alle nachgeordneten Behörden und die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft ersucht, auf alle Drucksachen und Formulare, die der Bevölkerung zugeleitet werden, einen Vermerk zu setzen: Altstoff ist Rohstoff! Sammelt Altpapier! Die Sammlung von Altpapier soll dadurch neue Impulse erhalten.

Am 10. März vor hundert Jahren

Aus der Geschichte der Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft — Die enge Verbundenheit mit dem Bochumer Verein

Die Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft besteht am heutigen Tage 100 Jahre. Vor 100 Jahren als vaterländische Vereinigung der Kämpfer der großen Freiheitskriege 1813—1815 gegründet für den gesamten damaligen Altkreis Bochum, der die Gegend zwischen Emscher und Ruhr umfaßte, bildete anfänglich den Hauptzweck, den verstorbenen Kameraden ein militärisches Ehrengeleit zu geben und den in Not geratenen Kameraden helfend beizustehen.

Im Jahre 1844 erhoben sich an der unteren Essener Chaussee die ersten Werkstätten des Bochumer Vereins. Aus der Eifeler Gegend siedelten sich in der Ackerstadt Bochum die ersten Arbeitskräfte des Werkes an. Aus ihren Reihen und denen der bisher ansässigen Bevölkerung entstammte der Gedanke zum Zusammenschluß der ehemaligen Kämpfer der Freiheitskriege. So ergab sich gleich bei der Gründung der Kameradschaft eine Verflochtenheit mit dem Bochumer Verein, die sich im Laufe der Zeit immer enger gestaltete.

Im Jahr 1849 umfaßte die Kameradschaft schon 200 Mitglieder. Wenn auch bei der räumlichen Ausdehnung des Kameradschaftsbezirkes sich der Wirkungskreis der Kameradschaft infolge Bildung eigener Kriegerkameradschaften auf die Stadt Bochum verengte, so blieb sie doch im Laufe der 100 Jahre die an Mitgliederzahl stärkste und an Verwirklichung des Aufgabengebietes des Kriegerkameradschaftswesens die bedeutendste.

Die Kameradschaft hat in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens sich besonders der Linderung der Not bedürftiger Kameraden angenommen. Als nach den Einigungskriegen 1864, 1866 und 1870/71 das Kameradschaftswesen einen starken Aufschwung erlebte, entwickelte sich die Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft dank der tatkräftigen Förderung führender Männer des öffentlichen Lebens, insbesondere aus der Gefolgschaft des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation, zu starker Blüte. Das Betätigungsfeld praktischer Kameradschaftlichkeit und wahrhaft sozialer Gesinnung ist von der Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft in systemvollem Wirken, tatkräftig und mit bestem Erfolge beackert worden. Kernpunkt blieb ihr dabei die Pflege vaterländischer Gesinnung und soldatischer Tugenden. In dieser Epoche des 100jährigen Wirkens der Kameradschaft erfuhr diese aus den Reihen führender Männer des Bochumer Heimatwerkes belebende Förderung. Aus dieser Zeit nennen wir aus der großen Zahl ihrer Förderer die Namen des Kommerzienrats Dr. Wille Baare, Kommerzienrat Generaldirektor Dr. Fritz Baare, Ingenieur Christian Bareing, Oberingenieur Capelle, W. Rosendahl und die vieler anderer, die sich dadurch bleibende Verdienste um die Kameradschaft erworben haben. Im Laufe der letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts erhielt die Kameradschaft einen starken Zugang aus der Gefolgschaft des Bochumer Vereins, der angehalten hat bis in das jetzige Jubeljahr der Kameradschaft. Bei der 50-Jahrfeier des Bochumer Vereins teilte Dr. Baare mit, daß der Verwaltungsrat des Werkes eine Stiftung gemacht habe für die Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft im Hinblick darauf, daß eine große Anzahl von Beamten und Arbeitern des Bochumer Vereins Mitglied der Kameradschaft sei, sowie in Würdigung der lokalen Bedeutung der Kameradschaft. Einen stolzen Auf- und Ausbau erhielt die Kameradschaft durch den verstorbenen Kommerzienrat Dr. jur. Willi Baare, Major d. L. a. D. Im Jahre 1909 übernahm Dr. Willi Baare den Vorsitz der Gesamtkameradschaft, den er mit vorbildlicher Hingabe zum Kriegerkameradschaftswesen die ganzen schweren Jahre des ersten Weltkrieges hindurch führte, bis er dann nach Beendigung des Krieges im Jahre 1919 zurücktrat. Die Kameradschaft ernannte ihn in Anerkennung zum Ehrenvorsitzenden.

Im Weltkriege standen 850 Mitglieder der Kameradschaft zur Verteidigung des Vaterlandes im Felde, 79 blieben auf dem Felde der Ehre. Drei Kameraden wurden für ihre Tapferkeit mit dem goldenen Verdienstkreuz, dem „Pour le mérite" der Unteroffiziere, ausgezeichnet.

Im Jahre 1926 übernahm Leopold Bering, der bis dahin jahrzehntelang schon erfolgreich in der Kameradschaft gewirkt, als erster Vorsitzender die Führung der Kameradschaft, die er über ein Jahrzehnt mit Liebe und Treue zum Kameradschaftswesen inne hatte. In Ehrung seiner großen Verdienste um die Kameradschaft in schwerer Zeit ernannte ihn die Kameradschaft zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Weit über 25 Jahre zählte auch der verstorbene Generaldirektor Dr. Walter Borbet zu den Mitgliedern der Kameradschaft. Was Walter Borbet als Förderer der Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft getan, wird in unentwegter Dankbarkeit für alle Zeit in Erinnerung der Kameraden bleiben.

Die Nachfolgerschaft Direktor Berings in der Führung der Kameradschaft liegt in den Händen des Hauptmanns d. R. Otto Greifenhaus, dem in der Führung der einzelnen Bezirke der Kameradschaft und als Mitglieder des Gesamtbeirates durchweg Männer unseres Werkes in Treue und Pflichteifer zur Seite stehen.

Viele der Mitglieder der Kameradschaft stehen im zweiten Weltkrieg wieder in der aktiven Front, während die übrigen einsatzbereit mitarbeiten in der Heimatfront.

In inniger und engster Verbundenheit mit dem Bochumer Verein und seiner Gefolgschaft geht somit die Kameradschaft in ihr zweites Jahrhundert. Dazu ein herzliches Glückauf!

Anton Kaup.

Bochum

— **Wintergemüse und Zwiebeln.** Die Abschnitte 88 und 89 der Gemüsekarte werden für die Abgabe von je ½ kg Wintergemüse, der Abschnitt 90 für 250 g Zwiebeln aufgerufen.

— **Der Weg zur Beratungsstelle lohnt sich.** Im 5. Kriegsjahr weiß jede Frau, daß „Neues aus Altem" nicht nur ein Begriff geworden ist, den die Kriegsverhältnisse geprägt haben, sondern daß dahinter das Reich der Verwandlung durch selbstschöpferische Tätigkeit liegt. Dieses Reich bietet die vielfältigsten Anregungen bei allen Bekleidungssorgen. Ueber alle Nöte und Sorgen kann hinweggeholfen werden durch Anleitungen, die die neue Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks Bochum, Wittener Straße 217 (Haltestelle Altenbochumer Kirche) täglich von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr erteilt. Anmeldungen für die Nähberatungen werden laufend entgegengenommen, um eine reibungslose Abwicklung der Beratungstätigkeit zu gewährleisten.

Linden-Dahlhausen

— **Hohes Alter.** Johann Benninghoven, Lindener Straße 74, wird heute 81 Jahre alt. Er verbringt seinen Lebensabend bei seiner jüngsten Tochter.

Steeler Stadtnachrichten

— **Beförderung.** Der Obergefreite Heinz Blotenberg wurde zum Unteroffizier befördert. Unseren Glückwunsch.

— **Auszeichnung.** Der Gefreite Erich Grinder erhielt das E. K. 2. Klasse. Die Heimat gratuliert.

— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Ferdinand und Gertrud Grün aus Neviges konnten ihr goldenes Hochzeitsfest feiern. Frau Grün, geb. Junghans, ist eine Steelenserin, und so wird es auch die Leser aus Steele interessieren, daß ein Kind ihrer Heimat diesen Freudentag beging. Zahlreiche Enkel und Urenkel brachten ihre Glückwünsche dar. Auch die Heimatzeitung schließt sich den Gratulanten herzlich an.

— **Aus einem Fliegerhorst** sendet allen Steelenser Bekannten und Freunden der Steeler Junge Ernst Lenz herzliche Grüße.

— **Silberhochzeit eines bekannten Ehepaares.** Am morgigen Tage können Justizinspektor a. D. Wilhelm Klaas und Frau Grete das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Vor 25 Jahren kamen sie als junges Ehepaar von Hohenlimburg nach Steele, wo Klaas seine erste Anstellung am Amtsgericht fand. Dem jungen Ehemann mit seiner Frau genügten die vier Wände daheim nicht; schon früh konnte man beide im öffentlichen Leben sehen. Ihr offenes Wesen, ihre gebende Hand schufen ihnen manche Freunde. Frau Klaas ist seit vielen Jahren Frauenschaftsleiterin. Wenn in der Steeler Frauenschaft ein so ehrlicher, offener Ton herrscht, dann ist das ein besonderes Verdienst von Frau Klaas. In schweren Stunden der Not ist sie mit ihren schnell herbeigerufenen Frauen zur Stelle, um hier und dort das Essen zu bereiten, um einzugreifen, wenn es nottut. Wir wünschen dem Paare im Silberschmuck einen recht frohen Hochzeitstag und darüber hinaus, daß es dem Paare noch viele, viele Jahre vergönnt sein mag, weiter zu wirken wie bisher.

— **Brieftaubenschlagschau** am 11. und 12. März in den Räumen des Lindenhofes, Essen, Hermann-Göring-Straße 104. Es stellen hervorragende Schläge des engeren Ruhrgebietes aus.

— **Essener Hitler-Jugend-Chor.** Alle Mädel treten am Sonnabend, 11. März, 16 Uhr, zur Chorprobe am HJ-Heim, Hünninghausenweg, an.

Neues aus Hattingen Stadt und Land

— **Ausgabe von Cebionzucker.** Für die ab Januar 1943 geborenen Säuglinge kann in der Fürsorgestelle im Arbeitsamt Montag, 13. März, nachmittags von 15 bis 17 Uhr, Cebionzucker abgeholt werden.

— **Beförderung.** Der Oberfeldwebel Heinrich Diekenbrock wurde zum Hauptfeldwebel befördert. Die Heimat gratuliert.

— **Die Würfel sind gefallen!** Die Ortssieger in den Leistungsklassen der Gruppe Nährstand sind auf Grund der von ihnen im Kriegsberufswettkampf errungenen Punkte ermittelt. Abteilung Gartenbau: Leistungsklasse 1: Reinhold Dahlmann (Gärtnerei Neumann, Langenberg); Leistungskl. 2: Alfons Neumann (Gärtnerei Friedrich Tiggemann); Leistungskl. 3: Rudolf Schröer (Tiggemann). Weibl. Landjahrjugend: Leistungskl. 1: Marg. Graf (Herzkamp); Leistungskl. 2: Marianne Brandt (Volmarstein); Leistungskl. 3: Marg. Deikenbrink (gelernt bei Loigmann, Winz); Leistungskl. 3a: Anneliese Mormann (Elfringhausen). Männl. Landjahrjgd.: Leistungskl. 1: Friedhelm Schnellenbach (Buchholz); Leistungskl. 2: Albert Waldmann (beschäftigt bei Heyenberg, Sprockhövel); Leistungskl. 3: Kurt Bosselmann, N.-Sprockhövel.

— **Fahrplanverbesserungen für Hattingen.** Die Reichsbahndirektion Essen hat ein Einsehen gehabt und hat für die Hattinger einige wesentliche Fahrplanverbesserungen eingeführt. So wurde die lange Pause in den Zügen nach Hagen von 18.53 bis 22.40 überbrückt durch einen Zug, mit dem man in Hagen die großen Anschlüsse in den Fernverbindungen erreichen kann. Dieser neue Zug fährt seit einiger Zeit wie folgt: Essen ab 20.10 — Hattingen an 20.34 — Hattingen ab 20.36 — Hagen an 21.28. Da bislang der letzte Zug ab Hagen nach Hattingen schon um 20.10 fuhr, ist man uns auch da entgegenkommen. Der letzte Zug fährt jetzt: Hagen ab 21.50 — Hattingen an 22.39 — Hattingen ab 22.42 — Steele an 22.55 — Steele ab (umsteigen) 23.18 — Essen an 23.28. Auch auf der Strecke nach Wichlinghausen gibt es für den Berufsverkehr einen neuen Abendzug. Hattingen ab 19.41 — Wichlinghausen an 20.06. Rückfahrt Wichlinghausen ab 21.30 — Hattingen an 22.03. Der sonst von Steele um 21.00 Uhr nach Hattingen fahrende Zug beginnt jetzt um 21.00 Uhr schon in Essen-Hbf. und kommt in Hattingen 21.28. Aenderungen im Fahrplan nach Rüttenscheid: Hattingen ab 6.46 — Rüttenscheid an 7.19, Hattingen ab 7.30 — Rüttenscheid an 8.00.

— **WHW-Schießen der Hattinger Kriegerkameraden.** Im bisherigen Kreiskriegerverband des Ennepe-Ruhr-Kreises war es schon Tradition geworden, daß in jedem Jahre ein WHW-Opferschießen abgehalten wurde. Da durch die Auflösung des Verbandes diese Veranstaltungen aufhören, hat sich die Kriegerkameradschaft 1817 zu Hattingen entschlossen, die Kameraden zu einer örtlichen Veranstaltung aufzurufen. Die anderen Militärkameradschaften der Stadt haben sich dem Vorgehen angeschlossen. Das Schießen findet am 25. März von 15—18 Uhr in der Wirtschaft de Boer und am 26. März von 9 bis 18 Uhr in der Wirtschaft Rech statt. Die Preisverteilung findet um 19 Uhr in der Wirtschaft Rech statt. Es stehen sehr schöne Preise zur Verfügung, welche einige Tage vor dem Schießen in einem Schaufenster zur Ansicht ausgestellt werden. An dem Schießen kann sich jeder beteiligen. Das Schießergebnis soll je zur Hälfte an die NSV und das Rote Kreuz abgeliefert werden. Wir wünschen der Veranstaltung vollen Erfolg.

Bredenscheid-Stüter

— **Heldengedenkfeier.** Am Sonntag, 12. d. M., 17 Uhr, findet im Lokale Querfurt, Am Wiedenkamp, die Heldengedenkfeier statt. Die Angehörigen der Gefallenen sind zu dieser Feierstunde herzlich eingeladen. Die Fahnenabordnungen der einzelnen Formationen treten zur Kranzniederlegung am Ehrenmal in Bredenscheid pünktlich um 16.30 Uhr vor dem Parteilokal Feldmann in Bredenscheid geschlossen zum Abmarsch an.

Sprockhövel

— **Im Kranz der goldenen Myrte.** Das in Langenberg lebende Ehepaar Ewald Mühlhaus und Karoline, geb. Wiese, feiert heute das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam stammt aus einer in Sprockhövel ansässigen Familie, in der seit über 100 Jahren der bergmännische Beruf zu Hause ist. Er machte eine Ausnahme, indem er in Langenberg die Bandwirkerei erlernte. In Elfringhausen erwarb er 1918 einen Kotten, den er 1932 seinem Sohn übertrug. Er heiratete am 10. März 1894 in Hattingen die von dort stammende Karoline Wiese. Die Heimatzeitung gratuliert dem Jubelpaar.

— **Hitler-Jugend.** Der Standortführer gibt bekannt: Am kommenden Sonntag treten alle Jugenddienstpflichtige des Standortes, anläßlich der Heldengedenkfeier, um 8.30 Uhr an der Schule Nord an. Erscheinen eines jeden Jungen und Mädel ist Ehrenpflicht! Die Pimpfe des Fähnlein 4/99 treten am kommenden Sonnabend um 15 Uhr am HJ.-Heim zu einem Fähnleinappell an. Die Mädel und Jungmädel der Singschar treten ebenfalls am kommenden Sonnabend um 15 Uhr am HJ.-Heim an. Sonnabend werden in der Zeit von 15—16.30 Uhr die gespendeten Bücher für die Standortbücherei entgegengenommen.

Herbede

— **WHW-Abschlußschießen.** Am kommenden Sonntag gibt es im Lokale des Wirtes Holzhäuser ein großes Abschlußschießen um die Ehre, der beste Schütze des Amtes Herbede zu sein. Nach den bisherigen Ergebnissen dürfte es einen ebenso harten wie spannenden Kampf um den ersten Preis geben. Schon an den letzten Sonntagen waren heiße Kämpfe um die ausgesetzten Tagespreise im Gange. Auch die Beteiligung an diesem WHW-Schießen ließ nichts zu wünschen übrig. Es wird erwartet, daß auch am 12. März die Schützen restlos zur Stelle sind.

Elfringhausen

— **Goldene Hochzeit.** Am heutigen Tage begeht das Bandwirkermeisterehepaar Hermann Kampmann und Emma, geb. Scherenberg, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar stammt aus Ober- bzw. Niederelfringhausen und wohnt heute in Langenberg, wo der Ehemann als Bandwirkermeister tätig ist. Die Heimatzeitung gratuliert dem Jubelpaar.

Niederwenigern

— **Ihren 80. Geburtstag** vollendete gestern in vorzüglichem Wohlbefinden Frau Henriette Heiderhoff, geb. Kellenberg, in Langenberg. Als gebürtige Niederwenigerin wird sie auch aus ihrem Heimatort viele Glückwünsche entgegengenommen haben. Das Geburtstagskind, dem das seltene Glück beschieden war, mit seinem Weggefährten die diamantene Hochzeit zu feiern, ist Mutter von 10 Kindern und somit Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes. Auch die Heimatzeitung gratuliert ihrer Leserin herzlich.

— **Achtung, Hitler-Jugend.** Alle Jgg. der Gef. 17/99 treten am Sonntag, 12. März, um 10 Uhr, am Heim an der Kohlenstraße zur Heldengedenkfeier an. Erscheinen eines jeden Jgg. ist Pflicht.

Dumberg

— **Heldengedenkfeier.** Zu der um 11 Uhr am Ehrenmal stattfindenden Heldengedenkfeier treten die Formationen, Gliederungen und angeschlossenen Verbände an. Alle Volksgenossen sind zu der Heldengedenkfeier herzlich eingeladen.

Altendorf

— **Die Heldengedenkfeier am kommenden Sonntag** findet um 11 Uhr am Ehrenmal statt. Antreten um 10.30 Uhr am Gemeindehaus. Alle Volksgenossen sind zu der Heldengedenkfeier eingeladen.

Gemeinschaft ist alles! Unter diesem Wort steht auch das Kriegswinterhilfswerk 1943/44. Wir kämpfen und spenden für die Gemeinschaft. Am Sonntag ist Opfersonntag.

Wenn Jugendliche bummeln

Die Aufrechterhaltung der Arbeitsdisziplin der Jugend

Der Krieg fordert auch den vollen Arbeitseinsatz aller Jugendlichen. Vergehen Jugendlicher gegen die Arbeitsdisziplin richten sich gegen Arbeitseinsatz; sie können die Haltung und Leistung besonders der jugendlichen Gefolgschaft des Betriebes beeinträchtigen und damit ernste Folgen für die Rüstung sowie die Erzeugung anderer kriegswichtiger Güter haben. Arbeitsbummeleien sind aber auch vielfach ein bedenkliches Anzeichen beginnender Verwahrlosung. Zur rechtzeitigen und richtigen Behandlung der Vergehen gegen die Arbeitsdisziplin hat daher der Reichsarbeitsminister eine besondere Verordnung erlassen, der wir folgendes entnehmen:

Gerichtliche Maßnahmen wegen Vergehen gegen die Arbeitsdisziplin werden von den Behörden der Arbeitsverwaltung nur beantragt, wenn es sich um hartnäckige Verfehlungen handelt und Maßnahmen des Betriebes erfolglos geblieben oder von vornherein aussichtslos sind. Gerichtliche Maßnahmen müssen daher als letztes und schärfstes Mittel schlagkräftig und geeignet sein, den Jugendlichen künftig von ähnlichen Verfehlungen abzuhalten. Vergehen gegen die Arbeitsdisziplin werden regelmäßig dann mit Jugendarrest geahndet werden können, wenn der Jugendliche von anderen verführt worden ist, wenn äußere Umstände ihn zur Tat veranlaßten oder wenn es sich um gelegentliche, auf jugendlichem Leichtsinn beruhende Arbeitsversäumnisse handelt. In manchen Fällen kann auch die Erteilung von Arbeitsauflagen ein geeignetes Zuchtmittel sein. Soweit es sich um allgemein verwahrloste oder gefährdete Jugendliche handelt, wird die normale (vorläufige oder endgültige) Fürsorgeerziehung anzuordnen sein. Für Jugendliche, die noch nicht allgemein verwahrlost sind, und namentlich für arbeitsscheue Bummler wird vielfach eine straffe Arbeitserziehung von etwa drei Monaten genügen. Nur in Ausnahmefällen, namentlich bei kriminellen Neigungen, wird gegen einen Jugendlichen wegen Arbeitsvertragsbruch auf Jugendgefängnis zu erkennen sein. Setzt der Jugendliche, obwohl er zur Aufnahme der Arbeit aufgefordert ist, seine Arbeitsbummelei fort, so wird er unverzüglich in einem Arbeitserziehungslager unterzubringen sein. Gegen eine einmalige mündliche Bekanntgabe geeigneter Urteile beim Jugendbetriebsappell des Betriebes bestehen im allgemeinen keine Bedenken, auch wenn der Name des Verurteilten genannt wird. Dagegen empfiehlt sich eine Namensnennung nicht bei Anschlägen im Betrieb. Nach Verbüßung des Jugendarrestes oder der Aufhebung der vorläufigen Fürsorgeerziehung ist der Jugendliche von Jugendrichter nach Möglichkeit noch einige Zeit im Auge zu behalten. Der Richter wird sich dabei der Mitarbeit der Jugendgerichtshilfe bedienen. Auf diese Weise ist gewährleistet, daß im Falle erneuter Arbeitsbummelei unverzüglich eingeschritten werden kann. Bei Jugendlichen, die zur Arbeitsbummelei neigen, wird sich die Anordnung einer Schutzaufsicht empfehlen.

Es ist eine große und bedeutsame Aufgabe der Betriebe, alles zu tun, um die Arbeitsdisziplin der Jugend aufrecht zu erhalten.

Strafaten vor dem Bochumer Amtsgericht

Der Bergmann und der Preßluftschlauch

Vor dem Bochumer Amtsgericht stand ein Wilhelm H. unter der Anklage, einen 7½ Meter langen Preßluftschlauch im Werte von 20 RM. auf seiner Zeche gestohlen zu haben.

Diesen Schlauch hatte der Mann nötig, um anderen Tags seiner Arbeit nachgehen zu können. Er hatte ihn — es war der letzte — gegen Bescheinigung im Magazin in Empfang genommen. Was tat nun der Mann mit dem Schlauch? Er verbarg ihn unter seinem Rock, ließ das Werksauto, das er sonst benutzte, abfahren und begab sich zu Fuß auf den Heimweg. Unterwegs wurde er von einem Angestellten eingeholt, da er schon aufgefallen war. Zur Rede gestellt, gab er zur Antwort, daß er den Schlauch habe mit nach Hause nehmen wollen, um ihn auch sicher am anderen Morgen zur Hand zu haben. Diese Einlassung machte er auch vor Gericht. War sie glaubhaft?

Gewiß, es ist ein stillschweigend geübtes Gesetz, daß aus dem Pütt nichts mit nach Hause genommen wird. Er hätte auch den Schlauch im Magazin lassen können. Aber so sagte sich vielleicht der Mann, wer weiß, ob der Schlauch nicht, wenn ein guter Freund im letzten Moment darum bittet, trotz allem ausgehändigt wird. Daß er den Autobus verpaßte, erklärte er damit, daß er die Bescheinigung erst so spät bekommen habe. Auch verwies er darauf, daß doch der Betriebsführer, sein Steiger und der Magazinverwalter gewußt hätten, daß er den Schlauch erhalten habe. Hinzu kam, daß er den Schlauch zu Hause nicht an irgendwelcher Maschine verwenden konnte. Und, was noch mehr zu seinen Gunsten sprach, daß er seit dreizehn Jahren auf dieser Zeche als Kumpel vor Ort arbeitet und sich in dieser ganzen Zeit nichts hat zu Schulden kommen lassen.

Man wird zugeben müssen, daß es nicht so einfach war, hier ein gerechtes Urteil zu fällen. Der Amtsanwalt verlangte eine Geldstrafe, weil er den Mann für überführt hielt. Das Gericht aber war nicht so fest von der Schuld überzeugt und sprach deshalb den Angeklagten, wenn auch mangels Beweises, frei.

Irrtümlich die Milch gefälscht

Eine Frau Elisabeth R. hatte sich vor dem Bochumer Einzelrichter wegen Milchfälschung zu verantworten. Bei einer Probeentnahme war festgestellt worden, daß die Vollmilch einen 11—12prozentigen Zusatz an Magermilch enthielt. Die Frau bediente an dem betreffenden Morgen mit drei Handkannen ihre Kundschaft allein. In der einen Kanne befand sich die Vollmilch, in den beiden anderen die Magermilch. Die Frau behauptete nun, daß ihr in der Eile der Irrtum passiert sei, daß sie in die eine Kanne mit einem kleinen Rest an Magermilch die Vollmilch gegossen habe. Sie habe wahrhaftig nicht mit Absicht die Milch gefälscht. Dieser Irrtum rettete sie vor einer Freiheitsstrafe. Wegen fahrlässiger Milchfälschung erhielt sie eine Geldstrafe von 1000 RM. Das Urteil zeigt, wie vorsichtig man beim Milchverkauf sein muß.

Geschirr „ausgeliehen"

Vor dem Bochumer Strafrichter stand ein Walter R. aus Lüdenscheid unter der Anklage des Diebstahls. Er war in einem Bochumer Restaurationsbetrieb als Geschäftsführer tätig. Aus dem dort vorhandenen Geschirr-Vorrat machte er nach und nach „Anleihen" zu seinen Gunsten. Ueber eine Kellnerin besorgte er sich das Haushaltsgerät in seine Wohnung, auch sollte er eine Lampe und einen Teppich auf diese Weise an sich gebracht haben. Zu seiner Entschuldigung gab er an, daß er ausgebombt sei und kein Geschirr mehr besessen habe. Er habe deshalb das benötigte Material an sich genommen, um es vorübergehend in seinem Haushalt zu gebrauchen mit dem festen Vorsatz, die Sachen zurückzugeben, sobald er Ersatz erhalten habe. Als Geschäftsführer habe er sich dazu berechtigt gefühlt, da er ohne Wissen der Pächterin ja schon öfter Geschirr ausgeliehen habe. Das Gericht war jedoch von dem guten Willen des Angeklagten nicht so überzeugt, unter Berücksichtigung der besonderen Umstände, mit denen das Geschirr den Besitzer gewechselt hatte, kam es zu einer Verurteilung. Das Urteil lautete auf 400 RM. Geldstrafe anstelle einer an sich verwirkten Freiheitsstrafe. Die schöne Stellung ist er obendrein noch los.

Wer Gerüchte verbreitet, fällt der Front in den Rücken!

Interessanter Fußballsonntag im Westen

Der bevorstehende Sonntag bietet den westdeutschen Fußballfreunden wieder ein recht abwechslungsreiches Programm, dessen Höhepunkt auch diesmal wiederum nicht unter den Punktekämpfen zu suchen ist, sondern das Gastspiel der bekannten Luftwaffen-Elf der „Roten Jäger" in der Hansestadt Köln darstellt. Der fußballerische Ruhm der Soldaten um den Fliegerhelden Major Graf, der bekanntlich das Tor der Mannschaft hütet, hat sich in den letzten Wochen mehr und mehr gefestigt. Eine ganze Reihe von Gaumeistern, u. a. auch der starke LSV Hamburg, haben die „Roten Jäger" geschlagen, so daß es keiner besonderen Begründung bedarf, um festzustellen, daß Köln-Aachens Titelanwärter VfL 99/Sülz 07 vor einer sehr schweren Aufgabe steht, obwohl die Kölner voraussichtlich in stärkster Besetzung werden antreten können.

Ueber den Rahmen des gewohnten Spielprogramms hinaus geht auch eine Veranstaltung im Koblenzer Stadion, wo als Abschluß eines Wochenend-Lehrganges die besten Spieler des Moselandes gegen die Auswahl der in Koblenz stationierten Soldaten antreten werden.

Westfalen

meldet drei Punktespiele, von denen zwei von Bedeutung für die Klärung der Abstiegsfrage sind. Dabei stellt die Paarung Borussia Dortmund — KSG Bochum ohne Zweifel die interessanteste Begegnung dar; während die Dortmunder in den letzten Wochen stark nachgelassen haben, konnten die Bochumer noch am Vorsonntag im Gußstahlglocken-Endspiel mit Schalke ihre erhöhte Schlagkraft beweisen, so daß man ihnen auch in Dortmund einige Aussichten zusprechen kann. Weit schwerer dürfte es dagegen für die Bielefelder KSG sein, beim VfL Altenbögge zu einem Punktgewinn zu kommen; Altenbögge reflektiert auf den zweiten Tabellenplatz und ist gerade auf eigenem Platz schwer zu bezwingen. Der Begegnung Erkenschwick—Röhlinghausen kommt keine größere Bedeutung mehr zu.

Mit einem vollen Programm wird

am Niederrhein

der Meisterschaftskampf weitergeführt, wobei nach wie vor das Rennen zwischen KSG Duisburg und Westende Hamborn um den Titel im Vordergrund steht. Die beiden Tabellenführer stehen diesmal wieder vor lösbaren Aufgaben, wenn sie ihre Gegner auch nicht unterschätzen dürfen, denn jeder Fehltritt ist bei dem jetzigen Stand der Dinge nicht mehr wettzumachen. Die Duisburger sind beim VfL Benrath, die Westender beim Lokalgegner KSG Hamborn zu Gast. Mit dem Blick auf die Abstiegsfrage kommt auch den übrigen Treffen größere Bedeutung zu. Die KSG Oberhausen müßte, zumal auf eigenem Platz, die Essener KSG meistern können, Gelb-Weiß Hamborn steht gegen die Krefelder Union vor einem sicheren Erfolg, während im Düsseldorfer Spiel Fortuna—TuS Helene Essen normalerweise für den Flingerer Altmeister nicht viel zu hoffen sein sollte.

Was der Sonntag bringt

Am zweiten Wochenende des Frühlingsmonats März bietet der deutsche Sportkalender zwar wiederum ein recht ansehnliches Wettkampfprogramm, herausragende Veranstaltungen findet man aber weniger vor als in den vorausgegangenen Wochen. Hervorragend vertreten ist diesmal wieder der

Wintersport

mit der großen Eislauf-Doppelveranstaltung in Köln, die neben dem Eishockey-Entscheidungsspiel um den dritten Platz in der Meisterschaft zwischen Düsseldorfer EG und EV Füssen den Start unserer diesjährigen deutschen Kunstlaufmeister Horst Faber, Martha Musilek und Geschwister Ratzenhofer bringt.

Die Rasenspieler

rücken mit dem Fortschreiten ihrer Meisterschaftswettbewerbe mehr und mehr in den Vordergrund. Die Zahl der Gaumeister wird immer größer. Im Fußball gibt es daneben wieder einige größere Privatspiele, so zwischen VfL 99 Köln/Sülz 07 und den Roten Jägern, in Koblenz zwischen einer Gau- und einer Soldaten-Auswahl, in Berlin zwischen Hertha/BSC und Bayern München. Im Handball ist das erste Westfalen-Endspiel zwischen SGOP. Recklinghausen und LSV. Gütersloh hervorzuheben. — Die westdeutschen

Leichtathleten

treffen sich wieder in Bochum, wo die fünfte Waldlaufserie mit dem dritten und letzten Lauf abgeschlossen wird. — Im

Schwimmen

sind Gaumeisterschaften in Osnabrück, ein Frauen-Vierstädtekampf in Dessau, ein Klubkampf Linzer SK DSK Preßburg mit einem stark besetzten Wasserballturnier sowie ein deutsch-norwegisches Schwimmtreffen in Oslo, veranstaltet durch die Wehrmacht-Kommandantur, zu nennen. — Der

Boxsport

verzeichnet größere Amateurveranstaltungen mit Deutschen Meistern in Köln und Berlin, einen Städtekampf Stuttgart—München, die Fortsetzung der HJ.-Gruppenausscheidungen, u. a. in Rheinhausen mit Ruhr-Niederrhein, Westfalen-Süd und -Nord, Niedersachsen und Düsseldorf. — Der

Radsport

meldet meldet in der Dortmunder Westfalenhalle ein großes Mannschaftsrennen über drei Stunden mit den besten deutschen, niederländischen und flämischen Fahrern.

Tschammer-Pokal-Zwischenrunde mit der 1. Klasse

Nach Erledigung der Vorrundenspiele um den Tschammer-Pokal greifen nun auch die Fußball-Mannschaften der ersten westfälischen Klasse in den Gang der Dinge ein. Die erste Zwischenrunde sieht zahlreiche interessante Paarungen vor, und man darf gespannt sein, wie sich die Mannschaften der unteren Klassen weiter gegen die Einheiten der 1. Klasse behaupten werden. Der allgemeine Spielbeginn ist auf 15 Uhr angesetzt worden.

Paarungen, die uns interessieren

Union Gelsenkirchen — Schwarz-W. Eppendf.
TuS Horst-Emscher — SG Wattenscheid
FC Schwelm 06 — Haßlinghausen 07
TuS Milspe — Sportring Gevelsberg
Sportunion Hagen 10 — FC Harkorten 11
DSC Hagen — TuS Germania Eilpe
FC Witten 92 — VfB Annen
KSG Herdecke — SSV Witten 07
Tgde. Ehrenfeld — MBV Linden.

Hattinger Fußball

Am Sonntag beginnt die Hattinger Gruppe die Pokalspiele der 1. Klasse. Am Wasserwerk empfängt die KSG. Hattingen den ATSV. Winz-Baak. Beide Vereine haben sich vor Jahren manch schönen Kampf geliefert. Wer nun am Sonntag als Sieger den Platz verlassen wird, ist schwer zu sagen.

An der Horstschule in Welper wird der Sportverein Herbede erwartet. Auch diese beiden alten Rivalen werden sich wieder einen schweren Kampf liefern, dessen Ausgang vollständig offen ist.

Gaumeisterschaften der Schwimmer in Bochum-Werne

Auf der Arbeitstagung der westfälischen Schwimmer kam immer wieder zum Ausdruck, daß die Ausbildung der Jugend und die Arbeit der Alten unermüdlich auch im luftbedrohten Lande der Roten Erde fortgesetzt wird. Nach den diesjährigen Kreismeisterschaften, die in verschiedenen Bezirken gemeinsam durchgeführt werden, finden Ende Juni — Anfang Juli die westfälischen Gaumeisterschaften im Freiluftbad Bochum-Werne statt. Als Austragungsort für Vereine o. W. ist im August Detmold vorgesehen.

Die Gaumeisterschaften von Westfalen im Boxen

finden am 26. März statt. Als Austragungsort ist Dortmund geplant. Vorher kommen (19. März) in Recklinghausen-Marl noch Ausscheidungskämpfe zur Durchführung.

Aus Westdeutschland

Neuer musikalischer Leiter der Duisburger Oper

Duisburg. Für Operndirektor Schlenning, der am Ende dieser Spielzeit einem Rufe der Stadt Freiburg i. Br. als Generalmusikdirektor folgt, wurde Staatskapellmeister Meinhard von Zallinger von der Münchener Staatsoper als neuer musikalischer Oberleiter der Duisburger Oper in Prag gewonnen.

Raubmord aufgeklärt

Dortmund. Die Kriminalpolizeistelle Dortmund teilt mit: Am 19. Dezember 1943 wurde im Waldstück Am Bruch der Gemeinde Weidenau der Arbeiter Theodor Hahn aus Dreis-Tiefenbach erdrosselt aufgefunden. Durch die Mordkommission der Kriminalpolizeistelle Dortmund wurde festgestellt, daß der belgische Staatsangehörige Nyssen als Täter in Frage kam. Nyssen, der seit dem Mordtage flüchtig war, wurde jetzt in Belgien festgenommen und nach Deutschland geschafft. Nach anfänglichem Leugnen hat er ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er hat den ihm näher bekannten Hahn am Lohntage umgebracht und seiner Barschaft beraubt.

Meisterinnen der Fischküche

Die japanischen Hausfrauen sind wahre Meisterinnen in der Zubereitung von Fischen. Der Grund liegt darin, daß an den Küsten der japanischen Inseln außerordentlich viel verschiedene Fischarten gefangen werden und die Japaner fast ausnahmslos große Fischfreunde sind. Auf den japanischen Märkten werden im Durchschnitt über 600 verschiedene Arten Fische feilgeboten.

„Hätten alle ihre Pflicht so erfüllt . . ."

Am 10. März 1813 stiftete Friedrich Wilhelm III. den Orden des Eisernen Kreuzes. Sechs Wochen später wurde zum ersten Male die Erste Klasse des neuen Ordens verliehen, an den Major von Hellwig, Eskadronchef im 2. Schlesischen Husaren-Regiment. Einer von den Husarenstreichen, für die Hellwig in der preußischen Armee rühmlich bekannt war, verschaffte ihm die hohe Auszeichnung. Im Schutze der Dunkelheit hatte er bei Wanfried eine französische Abteilung überrumpelt und 30 Mann nebst 2 Offizieren gefangengenommen. Wenige Tage zuvor war Hellwig das EK II für eine ähnliche Tat verliehen worden. An der Spitze von 90 Reitern seiner Schwadron überfiel er in der Nacht vom 12. zum 13. April bei Langensalza feindliche Artillerie und erbeutete 5 Geschütze, mehrere Munitionswagen und anderes Kriegsgerät. Sein EK II war das zweite, das verliehen wurde, und sein EK I war die 25. Verleihung des Ordens überhaupt.

Major von Hellwig war 1813 bereits im Besitze einer Kriegsauszeichnung, die in der Folgezeit über dem EK I rangierte: er war Ritter des Pour le mérite. Als junger Leutnant hatte er unmittelbar nach der Schlacht bei Jena, am 17. Oktober 1806, sein erstes- und schneidigstes Husarenstück geliefert. Bei der Einnahme von Erfurt waren 9000 preußische Soldaten in Gefangenschaft geraten, 500 Franzosen, Infanterie und Jäger zu Pferde, führten die Gefangenen ab. Leutnant von Hellwig stieß mit 50 Reitern vom Regiment Pretz auf den Transport und faßte den kühnen Entschluß, die 9000 Kameraden zu befreien. Aus dem Hinterhalt stürzten sich die 50 Husaren auf die französische Nachhut, überwältigten 250 Mann und zersprengten sie. Dann nahmen sie den Kampf mit dem Rest der Begleitmannschaft auf und wurden auch seiner Herr. Die befreiten Gefangenen konnten zu ihren Truppenteilen zurückkehren. Das Husarenstück Hellwigs wurde in der ganzen Armee bewundert, es war in der Stunde der tiefsten Demütigung wie die Verheißung einer besseren Zukunft. Hellwig wurde außer der Reihe zum Rittmeister befördert, gleichzeitig wurde ihm der Pour le mérite verliehen. Die Königin Luise bat sich aus, dem jungen Helden mit eigner Hand die Auszeichnung überreichen zu dürfen. Indem sie ihm das Band umlegte, sagte die hohe Frau tiefbewegt: „Hätten alle ihre Pflicht so erfüllt wie Sie, Rittmeister von Hellwig, dann stünde es besser um uns."

Nachdem sich Hellwig wiederholt als Spezialist für kriegerische Handstreiche bewährt hatte, erbat er vom König die Gunst, ein selbständiges Streifkorps bilden zu dürfen. Sein Gesuch wurde zustimmend beantwortet, „da er durch die beiden so kühn als glücklich ausgeführten Unternehmungen auf Langensalza und Wanfried sein Talent für eine solche Dienstart dargetan und bei den vorliegenden Umständen von großem Nutzen für die Armee in einem solchen Verhältnis sein wird." Dem Streifkorps Hellwig wurden zwei Schwadronen des 2. Schlesischen Husaren-Regiments zugeteilt, später noch ein Jäger-Detachement und eine Infanterie-Abteilung von Freiwilligen, durchweg Kriegsgefangene und Ueberläufer aus deutschen Truppenteilen, die in das Heer Napoleons eingereiht worden waren. Anfangs kämpfte das Korps Hellwig im Verband der Armee Blüchers, dann wurde es dem Armeekorps Bülow beigegeben. Seine eigentliche Aufgabe waren Aufklärung und Störung des feindlichen Nachschubs. Bei Groß Görschen und Großbeeren kämpfte es als Fronttruppe, nach der Schlacht bei Dennewitz machte es den zurückflutenden Truppen des Marschalls Ney viel zu schaffen. Beim Friedensschluß 1814 wurde das Korps Hellwig aufgelöst, sein Bestand gab den Stamm für zwei Regimenter ab, das Infanterie-Regiment Nr. 27 und das Ulanen-Regiment Nr. 7. Hellwig selbst schied später als Generalleutnant aus dem aktiven Dienste aus. Er starb am 26. Juni 1815 in Liegnitz.

Wir verdunkeln heute:

Von 18.25 Uhr bis 6.53 Uhr

Das berauschendste Getränk

In den nördlichen Gebieten Südamerikas wächst die Cassavapflanze, aus der die Eingeborenen ein besonders berauschendes Getränk zu bereiten verstehen. Es soll in seiner Wirkung zehnmal so stark sein wie Whisky. Man schätzt, daß es das berauschendste Getränk der Welt ist. Wenn ein Mann ein halbes Liter davon trinkt, ist er 11 Tage lang vollständig betrunken.

Unvergängliche deutsche Musik im Rundfunk

Mit Werken von Johann Sebastian Bach führt der Großdeutsche Rundfunk am Sonntag, 12. März, die Sendereihe „Unsterbliche Musik deutscher Meister" weiter. Unter der Leitung von Hermann Abendroth bringt das Leipziger Gewandhausorchester die Suite in h-moll für Flöte und Streicher zum Vortrag (Soloflöte Karl Bartuzat). Anschließend ist das Konzert für zwei Violinen in d-moll zu hören. An die Begegnung des königlichen Musikers mit dem großen König seiner Zeit erinnert das Ricercare aus dem „Musikalischen Opfer". Es spielen die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Edwin Fischer. Zum Schluß der Sendung erklingt Toccata und Fuge in d-moll für Orgel in der Wiedergabe durch Wolfgang Auler.

Die Sendung ist von 18 bis 19 Uhr über alle deutschen Sender zu hören und wird eingeleitet durch das Fanfarenthema aus dem Schlußsatz der 3. Sinfonie von Bruckner.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm. 8—8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Eine Sendung um Mozart; 9.05—9.30 Uhr: Wir singen vor und ihr macht mit; 11.30—12 Uhr: Ueber Land und Meer; 12.35—12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 14.15—15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei; 15—15.30 Uhr: Hans Busch spielt; 15.30 bis 16 Uhr: Frontberichte; 16—17 Uhr: Nachmittagskonzert; 17.15—18 Uhr: Ständchen und tänzerische Rhythmen; 18—18.30 Uhr: Was jeder gern hört; 18.30—19 Uhr: Zeitspiegel; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—22 Uhr: Der bunte Abend; 22.15—24 Uhr: „Eine Woche klingt aus" mit tänzerischer Musik. — Deutschlandsender. 17.15—18 Uhr: Sinfonische Musik von Haydn und Strauß; 18—18.30 Uhr: Solistensendung; 20.15 bis 22 Uhr: Szenen aus „La Boheme" u. a.

Familienanzeigen

Wilfried. Gottes Güte schenkte uns nach langen Jahren einen gesunden Stammhalter. In dankbarer Freude: *Hedwig Maier*, geb. Liebeton, *Walter Maier*. B.-Linden, Lewackerstr. 44, z. Zt. Evgl. Krankenhaus Linden (priv.), 2/ März 44.

Ihre Vermählung geben bekannt: *Willi Gerlach*, Uffz. in ein. Gren.-Regt., z. Z. Urlaub, *Hildegard Gerlach*, geb. Löper. B.-Dahlhausen, Auf dem Holte 32, den 11. März 1944.

Hart und schwer traf uns das Geschick, Mein lieber, sorgsamer, jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite Albert Gerbracht

fand im Alter von 40 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod. Er gab sein Leben für seine Lieben und Groß-Deutschland. Wir werden ihn nie vergessen.

In stiller Trauer: Seine Mutter, Frau Wwe. Terese Gerbracht, geb. Stahlschmidt, die Geschwister und Anverwandte.

E.-Steele, den 8. März 1944.

Das Seelenamt findet am 13. März um 8.00 Uhr in der St.-Antonius-Pfarre E.-Steele, Freisenbr., statt.

Im Hoffen auf ein baldiges Wiedersehen nahm mir das Schicksal unerbittlich meinen lieben, treuen Sohn, unsern lieben, unvergeßl. Bruder und Schwager, Onkel, Neffen u. Vetter, den

Panzergrenadier

Stanislaus Sobieraj

Inh. d. EK. 2. Kl.

im Alter von 34½ Jahren am 23. Februar 1944 bei den schweren Kämpfen im Osten. Er wurde von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet. Wir beugen uns dem Willen Gottes.

In tiefem Leid: Wwe. Antonie Sobieraj, geb. Schumny, nebst Kindern u. all. Anverwandten.

B.-Linden, An der Steinhalde 17b, Eppendorf-Wattenscheid, Belgien u. Posen, den 8. März 1944

Das feierl. Levitenamt findet am Dienstag, 14. März, vorm. 9 Uhr, in der Kath. Kirche B.-Linden statt.

Gott, der Lenker aller Geschicke, nahm uns unsern lieben, braven Sohn, meinen unvergeßl. Bruder, Schwager, Neffen und Vetter, meinen lieben Bräutigam, den

Gefreiten Karl-Heinz Gesing

im blühenden Alter von 22 Jahren. Er gab sein junges Leben am 9. Februar 1944 in die Hände seines Schöpfers zurück.

In stiller Trauer: Fritz Gesing u. Frau Paula, geb. Niederkinkhaus, Franz Gesing u. Frau, Angela Schoenen als Braut und Anverwandte.

B.-Linden, Hattinger Str. 596a, z. Z. Marine, Stollberg u. Aachen, den 7. März 1944.

Das feierl. Levitenamt ist am Mittwoch, 15. März, um 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu B.-Linden.

Unerbittlich hart griff das Schicksal in unser Leben und entriß uns kurz nach seinem Urlaub unseren jüngsten, lieben Sohn, unser letztes Kind

Werner Prylewski

Gefr. in ein. Pionier-Komp.

im Alter von 19 Jahren und zwei Monaten. Am 29. Februar starb er den Heldentod. Es war ihm nicht vergönnt, die Heimat wiederzusehen. Er folgte seinem Bruder Franz nach 17 Monaten.

Familie Franz Prylewski und Anverwandte.

Bochum, Hattinger Str 116b, Thorn, Gr. Lensk, den 9. März 1944. Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet starb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Friedr. Sondermann

Laura, geb. Hörster

im Alter von 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen.

Altendorf-R., Deipenbecke 1, Krefeld, B.-Linden, Duisburg-Wedau u. Langenberg, den 9. März 1944.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 11. März, nachm. ½2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes heil. Willen verschied am 8. März nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Quirbach

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Heinr. Quirbach u. Kinder

Hammertal-Nord 74, Duisburg-Beeck, Welper, Leipzig, Koblenz, W.-Elberfeld.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 12. März, nachm. 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus. Seelenamt am Sonntagmorgen 8.30 Uhr in Buchholz.

Amtliches

Anmeldung für die Ober- und Hauptschulen der Stadt Essen und das Staatliche Burggymnasium

Die Anmeldung der Kinder zur Aufnahme in die erste Klasse der städtischen Ober- und Hauptschulen und des Staatlichen Burggymnasiums wird ab Montag, den 13. März im Schulamt, Deutschlandhaus, Zimmer 235, in der Zeit von 13—17 Uhr entgegengenommen.

Die notwendigen Papiere (Geburtsurkunde, Stammbuch, Impfschein, Zeugnis) sind mitzubringen.

Es ist erwünscht, daß die Kinder, soweit sie sich in Essen befinden, bei der Anmeldung vorgestellt werden.

Die Eltern, deren Kinder privat verschickt sind, können die Anmeldungen bei der zuständigen Ober- oder Mittelschule des Aufenthaltsortes als Gastschüler vornehmen. Weiterhin bestimmen die Eltern zweckmäßig schon jetzt die Essener Stammschule. In diesem Falle ist eine entsprechende Nachricht an das Stadtschulamt im Deutschlandhaus, Zimmer 235, zu richten.

Die Eltern, deren Kinder zur KLV. entsandt sind, nehmen die Anmeldungen hier in Essen vor.

Da die Essener Schulen durch polizeiliche Anordnung vom 9. Juli 1943 für die Dauer des Krieges geschlossen sind, wird darauf hingewiesen, daß die 1. Klassen in den Stammlägern der Essener Ober- und Mittelschulen in der KLV. eröffnet werden. Die Aufnahme in Essen ist grundsätzlich nicht möglich. Ueber die Aufnahmeprüfung ergeht noch besondere Meldung.

Essen, den 9. März 1944.

Der Oberbürgermeister.

Abgabe von Wintergemüse und Zwiebeln

Auf die Abschnitte 88 und 89 des Bezugsausweises für Obst und Gemüse aller Altersstufen kann je ½ kg Wintergemüse, gleich welcher Art und je nach Anlieferung abgegeben werden. Der Abschnitt 90 wird für die Abgabe von 250 g Zwiebeln gültig gestellt.

Bochum, den 9. März 1944.

Der Oberbürgermeister
J. V.: Heß.

Kriegerkameradschaft 1869 „Henrichshütte" Welper/Hattingen-R.

Zur Heldengedenkfeier Sonntag, den 12. März 1944 am Ehrenmal in Welper, treten alle dienstfreien Kameraden um 9.50 Uhr am Adler an.

Die Kameraden der Gewehrabteilung versammeln sich zu einer kurzen Uebung schon um 9.30 Uhr im Adler.

Der Kameradschaftsführer.

Kriegerkameradschaft Bonsfeld-Nierenhof

Am Sonntag, dem 12. 3. 44 treten sämtliche Kameraden 9.30 Uhr am Kameradschaftslokal Rottberg Nierenhof an, zur Heldengedenkfeier am Ehrenmal.

Erscheinen ist Pflicht.

Paul Markmann,
Kameradschaftsführer.

Schweineversicherung „Horstenstein" B.-Linden-Dahlhausen

Sonntag, den 12. 3. 44

Jahreshauptversammlung

Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Verloren / Gefunden

Schotten-Terrier, schw.-grau meliert, auf den Namen Conni hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Meurkes, B.-Weitmar, Hennigfeldstraße 11, 3. Etg.

Junger grauer Zwergschnauzer entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei August Kruse, B.-Linden, Lindener Str. 55, Ruf 81881.

Arbeitsmarkt

Aushilfs-Kraftfahrer für einige Mittagsstunden für ständig gesucht. Die Heimat am Mittag, Hattingen.

Nachtwächter (Invalide), ehrlich und zuverlässig, sucht Vertrauensposten. Offerten unter Nr. 1851 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Mehrere tüchtige Mädchen od. Frauen für leichte Arbeiten gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen, Kl. Weilstr.

Zuverlässiger Zeitungsbote oder -botin für unsern Bezirk Wodantal-Bredenscheid zum 1. April gesucht. Die Heimat am Mittag, Hattingen.

Zeitungsbote(in) für den Bez. Dumberg-Niederwenigern zu sofort ges. „Die Heimat am Mittag", Hattingen, Tel. 2941.

Zusteller(in) für einen Bezirk in O.-Elfringhausen (Herzkamp) sofort gesucht. „Die Heimat am Mittag", Ruf Hattingen 2941—43.

Zeitungsbote(in) für den Bezirk Unter-Altendorf zu sofort gesucht. „Die Heimat am Mittag". Ruf Hattingen Tel. 2941.

Achtung für Obersprockhövel! Botenbezirk Bossel an zuverlässigen Invaliden oder Frau zu vergeben „Die Heimat am Mittag". Ruf Hattingen 2941—43

Zeitungsbote(in) für einen guten Botenbezirk in Stiepel (Mittelstraße, Schrickstr., Mailand, Heimatweg) gesucht. „Die Heimat am Mittag" Ruf Hattingen 2941—43.

Botenbezirk in Stiepel (Bahrenholtstraße, Krockhauser Straße, Haarmannsbusch) ab sofort frei. „Die Heimat am Mittag", Ruf 81657. Bochum.

Veranstaltungen

Freitag 10. März

UFA im Vereinshaus
Bochum, Mühlenstraße 25
Die goldene Spinne.
Täglich 12.30, 2.30 und 5.00 Uhr.
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen!

Lichtburg, Bochum, Königsallee
Reisebekanntschaft
Täglich 2.00 und 5.00 Uhr
Jugendliche zugelassen!

Apollo / B.-Weitmar
Gefährtin meines Sommers
Täglich 3.00 und 5.30 Uhr.
Jugendliche üb. 14 Jahre zugel.!

Central-Theater / Hattingen
Heute bis Donnerstag!
Ein beschwingter Terra-Film voller Witz und Laune:
Ein Mann mit Grundsätzen?
mit Hans Söhnker, Elfie Mayerhofer, Maria Koppenhöfer, Ursula Herking, Fritz Odemar.
Tägl. Hauptf. 1.20, 3.30, 5.45 Uhr
Wochenschau nachher.
Jugendfrei ab 14 Jahre!

Central-Theater / Hattingen
Sonntagmorgen nochmalige
Märchenaufführung.
Das tapfere Schneiderlein mit Beipr.
Anfang 10.30 Uhr, Einlaß 9.30 Uhr
Vorverk. ab heute an d. Theaterkasse

2. Woche bis Montag verlängert
Luisa Ferida-Claudio Gora
Gekrönte Liebe
Ein Film von echter Liebe, die alle Intrigen zu überwinden weiß.
Die Deutsche Wochenschau
Akademie der Künste. Kulturfilm.
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen!
Täglich 12.40, 2.45, 5.00 Uhr
Letzter Hauptfilm 5.45 Uhr.
Gloria-Theater
E.-Steele, Krayer Str. 45 / Ruf 80394

Schauburg, B.-Linden
Ab Freitag bis Donnerstag:
Reise in die Vergangenheit
Sonderbare Umwege zweier Frauen zum Glück, mit: Olga Tschechowa, Margot Hielscher, Ferdinand Marian.
Für Jugendliche verboten!

Lida-Theater, B.-Linden
Freitag bis Montag: **Annelie**
Die Geschichte eines Lebens, mit: Luise Ullrich, Karl Diehl, Werner Kraus. — Wochent. 2 geschl. Vorstellungen. Kassenöffn. 2 u. 5.15 Uhr. 1. Vorst.: Wochenschau 2.40; Kulturf. 3.00; Hauptf. 3.15. Nach jeder Vorst. muß das Theater geräumt werden. — 2. Vorst.: Kulturfilm 6.15; Hauptf. 6.30; Wochenschau 8 Uhr. Jugendl. unt. 14 J. zugel. Ausweise vorzeigen! Sonntags Hauptfilm: 12.30, 2.30, 4.30 u. 6.30 Uhr.

Gabriele Dambrone
Gusti Huber, Siegfr. Breuer, Christ Mardayn.
„Menschen u. Schicksale von heute"
Kulturf. im — Neue Wochenschau
Hauptfilm. Beginn täglich: 12.30, 3.00 und 5.00 Uhr.
Nicht für Jugendliche!
Unicn-Theater, Steele
Bochumer Str. 49

Annelie
Die Geschichte eines Lebens — Ein Ufa-Film mit Luise Ulbrich, Carl Ludwig Diehl, Werner Kraus.
Kulturfilm — Neue Wochenschau
Beginn tägl.: 12.30, 3.00 u. 5.00 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre!
Kammer-Lichtspiele
B.-Steele, Dreiringstraße 10a.

LICHTBURG
HATTINGEN
Ab heute! Ein phantasievoller und humorvoller Eis-Revue-Film:
Der weiße Traum
mit: Olly Holzmann, Wolf Albach-Retty, Lotte Lang, Hans Olden, Oskar Sima, Rudolf Carl, Karl Schäfer mit seinem Eisballett.
Täglich 1.20, 3.20, 5.20 Uhr
Letzter Hauptfilm 6.10 Uhr
Die Wochenschau vorher.
Frei für Jugendliche ab 14 J.!

Viktoria-Lichtspiele, Sprockhövel
Sonnabend Sonntag Montag
3.40 u. 6.00, 1.20, 3.40, 6.00, nur 6.00
Werner Krauß
Paracelsus
Ein Bavaria-Film mit: Annelies Reinhold, Mathias Wiemann, Harald Kreutzberg, Martin Urtel, F. Rasp, Josef Sieber.
Wochenschau — Kulturfilm
Für Jugendl. ab 14 Jahren zugel.!

K. T. Lichtspiele Nierenhof
Freitag 5.00, Sonnabend 5.00 Uhr, Sonntag 2.30 u. 5.00 Uhr Anfang. Montag 5.00 Uhr Anfang; Kassenöffnung eine halbe Stunde früher.
Werner Krauß
in dem dramatischen Bavaria-Film
Paracelsus
mit Anneliese Reinhold, Mathias Wiemann, Fritz Rasp, Josef Sieber u. a.
Dieser Film erzählt vom Leben, Wirken und Kämpfen des Arztes der Deutschen.
Wochenschau. — Kulturfilm.
Für Jugendl. üb. 14 Jahre zugel.

Ruhrland-Theater — Kupferdreh
Bis einschl. Donnerstag:
Ein glücklicher Mensch
Beginn: Woche: 3.30 und 5.45 Uhr
So. 1.00, 3.30 u. 5.45 Uhr
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen!

Walhalla Kray-Nord
Freitag bis Montag:
Späte Liebe
mit Paula Wessely, Attila Hörbiger.
Jugendliche nicht zugelassen!
Kulturfilm: „Es geht um den Sieg"
Beginn: tägl. 1.15, 3.00, 5.25 Uhr.
Dienstag bis Donnerstag:
Brüderlein fein
Jugendl. üb. 14 Jahre zugel.!
Beginn: tägl. 12.50, 2.47, 5.20 Uhr.

Deli-Theater Kray-Nord
Sonnabend und Sonntag 3.00 und 5.00 Uhr.
Der kleine Grenzverkehr
mit Willy Fritsch, Herta Feiler.
Jugendliche nicht zugelassen!

Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum
Freitag, 10. 3., 16.30—19.15 Uhr, geschloss. Vorst. f. die HJ.: „Ayatari"
Samstag 11. 3., 16.30—18.30 Uhr, Braun 8: „Feuer im Herbst". Preise IV